

10. Schilt-Mürtschengruppe

Begrenzung

Murg - Walensee - Linth - Schwanden - Engi - Mülibachtal - Widersteiner Furggel - Murgtal - Murg

Karten

1:25 000 1134 Walensee, 1153 Klöntal, 1154 Spitzmeilen
1:25 000 Wanderkarte Mollis - Kerenzerberg (deckt mit einem Blatt das ganze Gebiet der Gruppe ab)
1:50 000 237 (T) Walensee, 247 (T) Sardona

Übersicht

Die Schilt-Mürtschengruppe ist in mancher Beziehung der angrenzenden Spitzmeilengruppe ähnlich. Auch hier zeigt sich die Glarner Hauptüberschiebung mit den Elementen Flysch, Verrucano und Kalk. Allerdings treten Flyschschichten nur noch punktuell an die Oberfläche, und gegen Norden verschwindet auch der Verrucano. Entsprechend sind die Kalkformationen mächtiger als östlich des Murgtals.

Weite Gebiete der Gruppe sind Hochtäler, die durch einfach zu begehende Übergänge miteinander verbunden sind. Das unnahbare Mürtschenmassiv steht wie ein Fremdkörper mittendrin.

Vom Murgtal führen markierte Bergwege über das Gspon oder über die Murgseefurggel auf die Mürtschenalp, via Murgseefurggel und Schwarzstöckli in das Schiltgebiet und über die Widersteiner Furggel nach Engi.

Von Mühlehorn und Obstalden führt ein Weg über Robmen auf die Mürtschenalp, von wo aus über Mürtschenfurggel und Rotärd wiederum das Schiltgebiet erschlossen wird.

Ab Filzbach wird die Mürtschenfurggel via Talalp und Spaneggsee erreicht. Der Fronalppass zwischen Schilt und Fronalpstock kann Richtung Fronalp – Mollis direkt vom Spaneggsee aus oder vom Rotärd oder von der Mürtschenfurggel her kommend begangen werden.

Ähnlich dicht ist das Wegnetz, auf welchem das Schiltgebiet von Westen erreicht werden kann. So gibt es ab Mollis, ab Ennenda und ab Sool jeweils mehrere Varianten.

Die Gruppe besteht aus einer Reihe von Graten und Rücken, die vorwiegend in Nord-Süd-Richtung verlaufen. Westlich vom Murgtal liegt der Grat, der bei Murg beginnt und über den Gulmen verläuft. Vom Gsponbach unterbrochen, setzt er sich südlich über Silberspitz, Höchmättli und Etscherzapfen fort und endet bei der Murgseefurggel. Alp Gäsi trennt den nördlichen Teil vom Rücken, der im Firzstock kulminiert.

Eindrücklicher ist der anschliessende Mürtschenstock, der zwischen Alp Meeren und dem «Tal» liegt. Das Tal heisst «Tal», und die Alp heisst Talalp und der dazugehörige See Talsee, und nicht, wie teilweise angeschrieben, Talalpsee.

Der westlichste Grat steigt von Filzbach zum Nüenchamm an, besteht zwischen Leiststock und Fronalpstock aus einem wild gezackten Grat und von da an vorwiegend aus sanften Kuppen, bis er hinter dem Gufelstock bei Engi endet.

Das zentrale Gebiet für das Unesco-Weltnaturerbe «Glerner Hauptüberschiebung» liegt zwar weiter südöstlich in der Spitzmeilen- und der Segnas-Vorabgruppe. Das «Sahnehäubchen» liegt jedoch am südlichen Ende dieser Gruppe, in den *Lochsiten* (ursprünglich vermutlich «Luchseten») hinter Schwanden. Die hier gemachten Entdeckungen lieferten den Schlüssel zur heute allgemein anerkannten Überschiebungstheorie über die Entstehung der Alpen und letztlich aller Gebirge der Welt. Ein paar Schritte oberhalb der Strasse ist ein Stück Fels sichtbar, wo alter Verrucano über jüngeren Formationen liegt. Dem American Museum of Natural History in New York war der Ort bedeutend genug, den ganzen Fels in Latex abzubilden und dort in Originalgrösse zu rekonstruieren. Den Glarnern war die Lochsite bis vor kurzem nicht einmal ein Hinweisschild wert.

Unterkünfte

In praktisch allen Talorten im Gross- und Kleintal (Sernftal) und auf dem Kerenzerberg hat es Gasthöfe und Hotels.

Das Berggasthaus «Murgsee» («Fischerhütte») beim Oberen Murgsee im Murgtal ist besonders Liebhabern von fangfrischen Forellen zu empfehlen.

Auf Mullern und auf der Fronalp bieten die Berggasthäuser «Alpenrösli» und «Fronalpstock» und das Naturfreundehaus «Fronalpstock» Unterkunft und Verpflegung.

In den Ennetbergen liegt das Skihaus des Skiclubs Schilt, Glarus, und auf Äugsten die «Äugstenhütte» (Verkehrsverein Ennenda).

Oberhalb der Alp Gams im Mülibachtal liegt das Skihaus Mülibach (055 644 16 92), das von der Widersteiner Furggel aus auf einem markierten Weg in rund ½ Std. erreicht werden kann.

Ausgangspunkte

Murg und Mühlehorn sind mit der SBB oder per Schiff («www.walenseeschiff.ch»), die Talorte zwischen Näfels und Schwanden mit den SBB, Filzbach und Obstalden von Näfels-Mollis oder Mühlehorn und Engi von Schwanden SBB aus per Bus erreichbar.

Von Filzbach aus führt eine Sesselbahn ins Habergschwänd, von wo der Talsee leicht erreichbar ist («www.kerenzerberg.ch»).

Von Ennenda fährt die legendäre «Kiste», eine Luftseilbahn mit offener Kabine, fast 1000 m zum Bärenboden unterhalb Äugsten hinauf (055 640 81 53; nur auf Voranmeldung).

Ab Murg verkehren auf telefonische Voranmeldung Kleinbusse in das Murgtal bis Bachlauri (Kontakt unter «www.murg.ch/gewerbe»).

Ab Näfels-Mollis SBB verkehren Kleinbusse Richtung Fronalp, im Winter nach festem Fahrplan, im Sommer auf Anfrage (079 693 49 49).

Ab Näfels-Mollis SBB verkehren auf Anfrage Kleinbusse Richtung Obersee (079 231 05 65).

Mit dem Privatauto kann das Murgtal ab Murg bis Bachlauri befahren werden (gebührenpflichtige Strasse).

Ab Mühlehorn kann bis Flissen zwischen Unter und Ober Gäsli gefahren werden, kein Parkplatz.

Ab Obstalden kann etwas weiter als bis zum Bergrestaurant «Hüttenberge» (bis hinter die Brücke im Tritt, kleiner Parkplatz) gefahren werden.

Ab Filzbach kann das Tal bis Vorder Tal (gebührenpflichtige Strasse) befahren werden.

Ab Mollis kann bis zu den Berggasthäusern, beziehungsweise zum Naturfreundehaus gefahren werden. Diese Parkplätze sind privat, etwas unterhalb, im Chenel, stehen grosse öffentliche Parkplätze zur Verfügung.

Ab Ennenda kann bis zum Parkplatz im Grossberg oberhalb der Ennetberge gefahren werden.

Die Strasse ins Mülibachtal ist für den Privatverkehr gesperrt.

Ski

Die Schilt-Mürtschengruppe bietet eine Vielfalt an beliebten Skitouren, nähere Hinweise sind in den Untergruppen aufgeführt.

Detaillierte Beschreibung der Routen:

«Alpine Skitouren 5, Glarus - St. Gallen - Appenzell».

10.1 Die Berge zwischen Murgtal und Mürtschenalp

Die Flanke zum Murgtal ist steil. Vorn steht noch Wald, weiter hinten im Tal herrscht Schrofengelände vor. Gegen das Talende wird das Gelände flacher und steigt zum Etscherzapfen als offene Alpweide an.

Die Mürtschenalpseite ist weniger steil, bildet aber zwischen Chli Höchmättli und Silberspitz wild zerrissene Karrenfelder, die beim Queren starke Nerven und gute Schuhe bedingen.

Der Grat zwischen der Murgseefurggel und dem Silberspitz kann fast überall begangen werden, wobei dem Gipfelaufbau des Etscherzapfens und im weiteren Verlauf einigen Stufen ausgewichen werden muss. Der Grat kann ab dem Oberen Murgsee auch direkt über die Alp zum Plateau vom Chli Hochmättli (P. 2193) erreicht werden.

Ab dem Silberspitz ist das Gelände rauer, kann aber mit einiger Vorsicht über den Chalttalchopf (P. 1888) bis zum Weg begangen werden, der aus dem Murgtal von Mornen oder von Guflen über Bütz (1589 m) Richtung Tschermannen führt.

Angesichts der Scharen, die die Rundwanderung Murgsee - Murgseefurggel - Mürtschenalp - Gspon - Murgtal absolvieren, ist das Höchmättligebiet eine einsame Gegend, bietet aber abwechslungsreiche Routen, bei denen immer die Mürtschenstöcke das Blickfeld dominieren.

Übrigens ist die oben erwähnte Wanderung absolut empfehlenswert. Am besten an einem Spätherbsttag in umgekehrter Richtung. Die tief stehende Sonne bescheint die bunten Steine am Grund des frei mäandrierenden Gsponbaches, die Umgebung leuchtet in den Farben des Herbstes: Diesem Zauber kann man sich nur schwer entziehen. Vor allem, wenn am Schluss in der «Fischerhütte» eine gepflegte Tafelrunde den Tag abschliesst.

Auf der Mürtschenalp wurde Anfang des 17. Jahrhunderts und dann wieder im 19. Jahrhundert intensiver Bergbau betrieben. Das Silber für die ersten Münzen, die auf dem Gebiet der heutigen Schweiz aus hiesigem Material geschlagen wurden, soll aus dem Mürtschen-Bergwerk gekommen sein.

Noch heute sind im Gebiet der Mürtschenalp einige Stollen und andere Zeugen bergmännischer Tätigkeit zu finden. Waren die Stollen früher frei zugänglich, wurden die leichter auffindbaren wegen Einsturzgefahr zugemauert. An den einstigen Abraumhalten finden sich noch Fauststücke mit giftig grünem Malachit, der auf den Kupfergehalt des Erzes hinweist. Das Silber war scheinbar nur spärlich vorhanden, sonst wären die Bergherren nicht jeweils innert kurzer Zeit pleite gegangen.

Höffig ist das Gebiet immer noch: Messungen haben ergeben, dass dort das konzentrierteste Uranerz von ganz Europa lagert.

Ski

Die Mürtschenalp wird von Skitourenfahrern gerne aufgesucht, meist im Zusammenhang mit der Tour vom Schilt über die Mürtschenfurggel und dann über Robmen nach Obstalden. Früher nannte man das die «Fünfliber-Tour». Soviel kostete nämlich das Rundfahrbillett Zürich - Näfels und Obstalden - Zürich.

Die Hänge von Etscherzapfen und Hochmättli bieten schöne Abfahrten, allerdings kann man die Mürtschenalp nur über eine Gegensteigung verlassen, eine Abfahrt über Gspon ist um jeden Preis zu vermeiden.

Silberspitz 2236 m

Tschermännerstöckli 2179 m

Chalttalchöpf 1888 m

Rauer und steiler Anfang des Grates Silberspitz - Hochmättli. Wird vor allem im Zuge einer Gesamtüberschreitung ab der Murgseefurggel oder beim Besuch von Anlagen des ehemaligen Bergwerks bestiegen.

Das Tschermännerstöckli im Nordgrat kann von oben einfach erreicht werden. Die Chalttalchöpf, Gratzacken im Nordostgrat, werden ebenfalls einfacher von oben bestiegen, erfordern jedoch einige Vorsicht.

Der Silberspitz trägt seinen Namen zu Recht. Hier wurde wirklich Silber, wenn auch in bescheidenen Mengen, gefunden und abgebaut.

1001 Vom Hochmättli

T3 1 Std. ab Hochmättli. Abb. S. 595.

Ab dem Hochmättli (P. 2252.1) dem Gratrücken entlang, an einigen Stellen nach Norden ausweichend, einfach auf den Gipfel.

1002 Von Unter Mürtschen, über Tschermannen

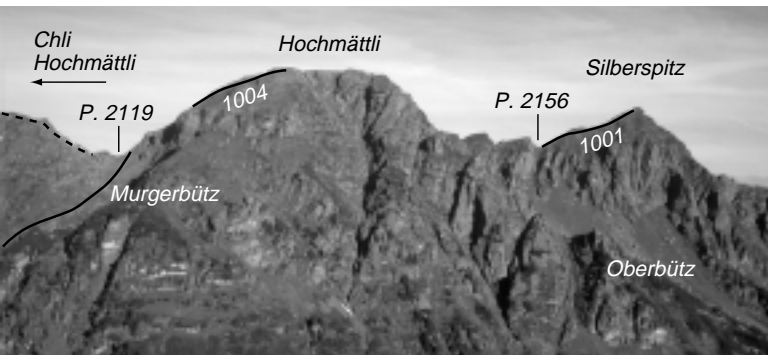
T4 3 Std. ab Merlen im Murgtal (1099 m)

Ab Merlen (1099 m) auf dem Wanderweg bis Unter Mürtschen. Weiter auf undeutlichen Wegspuren zur Hütte bei P. 1597 und dann auf einem besseren Weg bis Tschermannen. Man beachte die Abraumhalden des Bergwerks beim «Erzbett». Ab den Hütten in südlicher Richtung weglos, zuerst einfach, dann teilweise recht steil, zu P. 2156 und auf den Gipfel.

1003 Von Unter Mürtschen, durch das Chalttal

T5 4 Std. ab Merlen im Murgtal (1099 m)

Ab Merlen (1099 m) auf dem Wanderweg bis zur Brücke bei P. 1388, dann steil und meist weglos durch das Chalttal hinauf. Hier sind alte Stollen und Abraum zu finden, mit etwas Glück auch Gestein mit Kupfererz. Beim Sattel



P. 1986 nach rechts auf den Gratrücken und über Schrofengelände zum Gipfel.

Hochmättli 2252.1 m

Chli Hochmättli 2193 m

Grasbewachsene Erhebungen, durch einen Sattel (P. 2119) voneinander getrennt.

1004 Von allen Seiten

Von allen Seiten ausser von Südosten (ab Mornen oder Guflen) leicht erreichbar.

Die Routen von Unter Mürtschen via Tschermannen führen über ausgedehnte und recht zerrissene Karrenfelder.

T3 1 Std. ab Murgseefurgel (1985 m)

T3 1 ½ Std. ab Oberem Murgsee (1820 m)

T3 ½ Std. ab Silberspitz (P. 2236)

T3 2 Std. ab Unter Mürtschen (1494 m) via Tschermannen

T4 2 ½ Std. ab Mornen (ca. 1300 m) über Bütz - Ober Bütz

T5 2 Std. ab Guflen (ca. 1630 m) über die Murgerbütz.

Abb. S. 595.

Etscherzapfen 2231 m und 2210 m

Der Etscherzapfen ist die erste Erhebung im Grat zwischen Murgseefurgel - Hochmättli - Silberspitz.

Etscher ist ein Zwischenprodukt bei der Zigerherstellung.

1005 Von allen Seiten

Die Punkte P. 2140, P. 2210 und P. 2231 sind auf dem grasbewachsenen Gratrücken von allen Seiten leicht erreichbar. Etwas schwieriger ist die Besteigung des Verucanosteines, der gemeinhin als Gipfel betrachtet wird (ohne Kote in der LK).

-
- T2 *½ Std. ab Murgseefurggel (P. 1985)*
T2 *1 Std. ab Oberem Murgsee (1820 m)*
T3 *½ Std. ab Hochmättli (P. 2252.1)*
T3 *1 ½ Std. ab Ober Mürtschen (1720 m)*
-

Murgseefurggel 1985 m

Übergang zwischen dem Oberen Murgsee und der Mürtschenalp.
Markierter Wanderweg.

1006 Vom Oberen Murgsee oder der Mürtschenalp

Die Murgseefurggel kann vom Oberen Murgsee über alle Zugänge zum Murgtal und von Ober Mürtschen über alle Zugänge zur Mürtschenalp auf markierten Wegen leicht erreicht werden.

- T2 *½ Std. ab Oberem Murgsee (1820 m)*
T2 *1 Std. ab Ober Mürtschen (1720 m)*

10.2 Die Berge um die Alp Gäsi

Der kurze Grat, der die Alp Gäsi umschliesst, beginnt bei Chüemettlen und verläuft über den Gulmen zum Alpbigligenstöckli. Dort teilt er sich in den Bärenbodenchamm, der bei Robmen endet, und in den nördlich verlaufenden Grat, der nach dem Firzstock bei Ober Gäsi ausläuft.

Der *Bärenbodenchamm* ist frei begehbar, dort verläuft der Normalaufstieg mit Ski. Auch die Fortsetzung über das Alpbigligenstöckli, P. 1893 («Dreihörner») und den Gulmen über den Gratrücken oder von Alp Bigligen aus sind einfache Wanderungen mit zum Teil eindrucklichen Tiefblicken in das Murgtal und auf den Walensee. Von Alp Bigligen aus kann auch Chüemettlen (P. 1617.7, alte LK) auf einem praktisch horizontal verlaufenden Weg erreicht werden.

Die westliche Talflanke des Murgtals ist steil und mit Schutzwald bedeckt, der vielerorts durch Lawinen und Steinschlag ausgedünnt wurde. Bemerkenswert sind die mächtigen Brocken aus rotem Verrucano, die in den Hängen, teilweise auch auf dem Talgrund, herum liegen.

Der Grat über den Gulmen wird, wenn überhaupt einmal, vom Alpbigligenstöckli her erreicht.

Ski

Als Alternative zur normalen Abfahrt von Robmen über die Alp Meeren bietet sich der Anstieg zum Alpbigligenstöckli und die Abfahrt über Alp Gäsi an, die fast immer bessere Schneeverhältnisse bietet, aber etwas mehr Vorsicht erfordert. Die Kerenzerbergstrasse wird knapp oberhalb Mühlehorn in der Nähe von P. 493 erreicht.

Der Firzstock ist eine kurze, aber ausserordentlich lohnende Tour, vor allem bei Sulzschnee.

Chüemettlen ca. 1618 m

Ohne Höhenangabe in neueren LK.

Weidefläche am nördlichen Ende des «Dreihörnergrates». Auf der Murgtalseite in steiles Gelände übergehend.

1011 Von Alp Bigligen**T2** *¼ Std. ab Alp Bigligen*

Von den Hütten von Alp Bigligen (1613 m) auf dem Alpweg zum Grat. Der direktere Anstieg ab Rietboden (1412 m) ist mühsamer und dauert gleich lang.

Alp Bigligen ist von Mühlehorn (420 m) auf einer Alpstrasse über Unter Gäsi - Ober Gäsi - Rietboden erreichbar.

Gulmen 1828.5 m

Gratkuppe im Kamm zwischen Gäsi beziehungsweise Alp Bigligen und dem Murgtal. Gegen das Murgtal Steilwand, gegen Westen Alpweiden und Legföhren-Tros.

Häufiger Name, von lat. «culmen», ‚Gipfel‘, ‚Kuppe‘. Bezeichnet meist Hügel, nicht Berge.

1012 Vom Alpbigligenstöckli oder von Alp Bigligen**T2** *½ Std. ab Alp Bigligen (1613 m)***T3** *½ Std. ab Alpbigligenstöckli (P. 1958.1)*

Vom Alpbigligenstöckli über den Gratrücken oder von den Hütten von Alp Bigligen direkt oder über den verwachsenen Nordkamm.

Alp Bigligen ist von Mühlehorn (420 m) auf einer Alpstrasse über Unter Gäsi - Ober Gäsi - Rietboden erreichbar.

Alpbigligenstöckli 1958.1 m

Rasengipfel im Gratrücken, der vom Gulmen zum Firzstock und nach Robmen hinunter verläuft.

Wird im Winter oft als Alternative zur Abfahrt über Meeren bestiegen, um so über die Alp Gäsi nach Mühlehorn abfahren zu können.

Das Alpbigligenstöckli hat auf der 50 000er Karte (und damit auch auf der Skitourenkarte) keinen Namen. So mussten schon Skitou-

rengänger, die auf der populären Tour Mürtschenalp - Obstalden den falschen Aufstiegsspuren gefolgt sind, fragen, wie denn der soeben (versehentlich) bestiegene Buckel heisse.

Alpbigligen, der Name der Alp darunter, ist eine Begriffsverdopplung. Bigligen (oder häufiger Begligen) kommt von «alpecula», kleine Alp. Später wurde dem Bigligen vorne einfach noch einmal ein Alp angehängt.

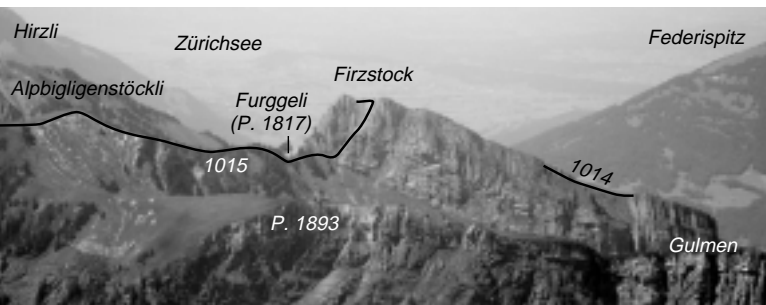
1013 Von allen Seiten

Kann von allen Seiten über unterschiedlich steile Weideflächen erreicht werden.

- T2** *½ Std. ab Robmen (1750m) über den Bärenbodenchamm*
- T3** *½ Std. ab Gulmen (1828 m) über den Gratrücken*
- T3** *¾ Std. ab Alp Bigligen (1613 m) über die «Längen Böden»*
- T3** *¾ Std. ab Alp Bigligen (1613 m) über Geren*

Firzstock 1923 m

Aussichtspunkt über dem Walensee, leicht erreichbar. Lohnende Skitour.



Firzstock von Südosten, Aufnahme vom Munzchopf

1014 Von Obstalden

- T3** *2 ½ Std. ab Ende der Fahrstrasse beim Tritt (hinter den Hüttenbergen). Abb. S. 600.*

Von Obstalden über Hüttenbergen zum Ende der Fahrstrasse. Gleich nach der Brücke im Tritt (1062 m) zweigt der markierte Weg nach Altstafel - Meeren - Robmen von der Alpstrasse ab. Ab Altstafel auf der Alpstrasse oder dem Weg durch das Chratzegg bis auf ca. 1400 m, dann weiter auf der Alpstrasse bis Laui. Auf dem Weg bis Firz (mehrere Varianten). Auf dem Nordgrat bis zu einer Steilstufe und auf Wegspuren unter dem Grat zum Gipfel.

1015 Vom Alpbigligenstöckli

- Kaum je begangene Route mit hübscher Kraxelei; attraktives Teilstück einer Gesamtüberschreitung.
- T5** *1 Std. ab Alpbigligenstöckli. Abb. S. 600.*

Vom Alpbigligenstöckli (P. 1958.1) entlang dem stark bewachsenen Grat zum «Furggeli» (P. 1817). Den sehr steilen Hang zur markanten Verschneidung queren, die sich vom Gipfel herunter zieht. In dieser hinauf zum Gipfelgrat.

10.3 Die Mürtschenstöcke

Aus der voralpinen Umgebung ragen die drei Mürtschen-Gipfel wie Klippen heraus. Entsprechend dominant prägen sie das Landschaftsbild von der unmittelbaren Umgebung, aber auch von der Linthebene aus.

Das ganze Massiv bietet keine einfachen Aufstiege. Der mittlere Gipfel, der Fulen, ist noch am leichtesten zugänglich, alle übrigen Routen sind Kletterern vorbehalten. Wer die Schwierigkeiten meistert, wird mit einer umfassenden Aussicht in einer eindrucklichen Umgebung belohnt.

Eindrücklich ist auch, wie steinschlägig das Gebiet ist. Unmengen von Schutt liegen auf jeder etwas flacheren Stelle und scheinen darauf zu warten, in die Tiefe befördert zu werden. Wie in kaum einem andern Gebiet ist hier der Helm unerlässlicher Bestandteil der Ausrüstung.

Schon die Namen des Massivs wie auch der einzelnen Gipfel weisen darauf hin, dass die Älpler die Mürtschen als unzuverlässige Gesellen erlebten. Mürtschen kommt von morsch, Fulen und Ruchen (von «Rüchi», wertlose Schutthalden) sind auch keine Ehrentitel.

Lohnendste Tour (**S**, ca. 10 h) ist sicher die Überschreitung, entweder von Norden nach Süden oder in Gegenrichtung (siehe Beschreibung unter den entsprechenden Abschnitten).

Ski

Die Gipfelregionen der Mürtschenstöcke sind im Winter Extrembergsteigern vorbehalten.

Die Täler beidseits davon werden mit Ski begangen. Die Alp Mee-ren ist Teil der Abfahrt Mürtschenalp - Obstaliden. Das Tal kann bis zum Spaneggsee vom Gebiet Fronalp - Schilt - Schwarzstöckli her frei befahren werden. Die Steilstufe zwischen Spanegg- und Talsee zu überwinden ist fast immer mühsam. Wenn es genügend Schnee hat, ist die Passage meist lawinengefährdet.

Beim Talsee gelangt man in das Skigebiet von Filzbach.

Stock (Mürtschen) 2390 m

Nördlichster Gipfel des Massivs, aussergewöhnliche Aussicht und eindruckliche Tiefblicke. Ausschliesslich schwierige Kletterrouten. Gipfelbuch.

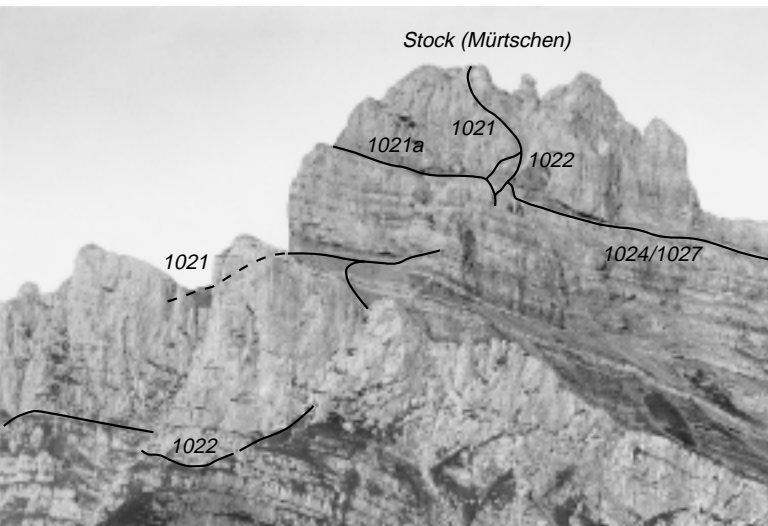
Das «*Stockloch*», ein Felsenfenster im nordwestlichen Gratausläufer («*Stocklochwand*»), kann von Süden bestiegen werden. Ähnlich wie beim bekannteren Martinsloch in Elm scheint die Sonne zweimal im Jahr, hier um den 9. November und Anfang Februar, auf eine Kirche, hier auf jene von Mühlehorn.

1021 Via «Fingerriss»

Heute meistbegangene Route, etwas schwieriger, aber weniger ausgesetzt als R. 1021a.

S 5 Std. ab Ende der Fahrstrasse beim Talsee. Abb. S. 603.

Von Scheidweg (1128 m) am Ende der Fahrstrasse von Filzbach zum Talsee benutzt man den Fussweg über Unter Tros - Ober Tros nach Hohmatt (1859 m). Nun in südlicher Richtung bis zum Grat. Zwei Felstürme umgeht man, erst etwas absteigend, auf der Ostseite und erreicht so in westlicher Richtung die «*Stocklochwand*» auf der Höhe



von ca. 2100 m. Von da in südlicher Richtung durch das Blockfeld bis unter die erste Rasenzunge, die zum Nordgrat hinauf führt. Über diese auf den Grat. Den ersten Felsblock umgeht man rechts (westlich), der nächste wird überklettert. Nun traversiert man eine Grashalde in der Ostseite und erreicht durch einen 10 m hohen Riss (Haken) die «Grattürme». Von da aus quert man horizontal auf der Schwarzschnuer (auffälliges, schwarzes Schieferband) auf eine grosse Felsterrasse («Schussplatz») westlich des Stocks und in eine markante Runse. Durch diese steigt man auf einen grossen Felsvorsprung («Jägernase»). Nun klettert man über eine ca. 20 m hohe Felsstufe bis zum westlichen Gipfelaufbau. Man folgt einem markanten Riss (Haken) nach rechts. Anschliessend ca. 5 m abwärts kletternd in eine Runse mit Standhaken und durch diese in leichter Kletterei hinauf. Eher links haltend zum Gipfel.

1021a Durch den Nordkamin

Baltzer und Leuzinger, 24. Juni 1867.

ZS gleiche Zeit wie R. 1021. Abb. S. 603, 605, 609.

Bis zur «Jägernase» auf R. 1021. Nun klettert man über eine ca. 20 m hohe senkrechte Felsstufe zum «Bös Band» hinauf. Dieses waagrechte Felsgesimse führt der senkrechten Wand entlang auf die «Bös Nase» und in den Nordkamin. Durch diesen zuerst links, später rechts haltend, gelangt man in leichter Kletterei auf den Gipfel.

1021b Vom Tros zur «Stocklochwand»

WS bis zur «Stocklochwand», gleiche Zeit wie R. 1021. Abb. S. 605.

Die «Stocklochwand» von R. 1021 kann auch vom Weg Ober Tros - Stäfeliplanggen erreicht werden, indem man von Unter Gart nach Ober Gart aufsteigt. Von hier weiter über Rasenhänge zu einer steilen Runse, die immer enger wird, und in dieser zum «Stockloch» und anschliessend auf die «Stocklochwand» und damit zu R. 1021.

Mürtschenstock

Stock

1021

1021a

1022

1021b

1027

Fulen

1032

1031

Ruchen

1030

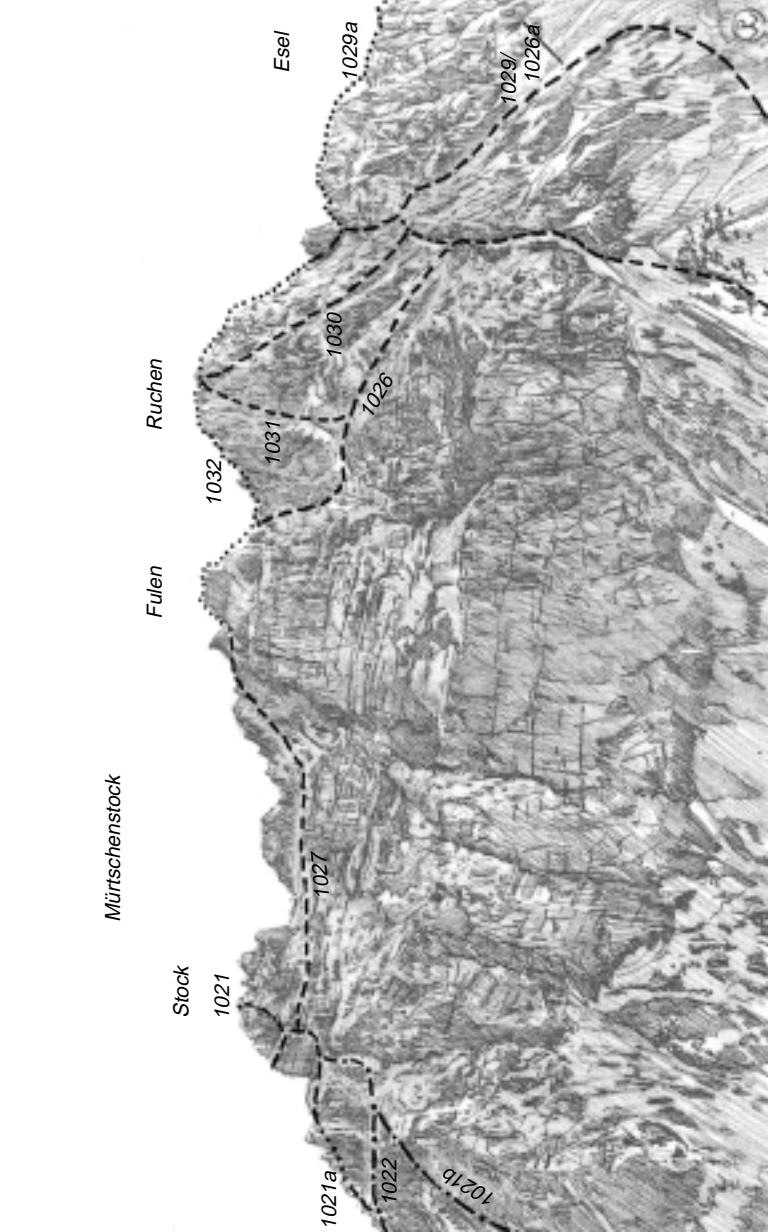
1026

Esel

1029a

1029/

1026a



1022 Abstieg nach Nordwesten

ZS *keine Zeitangabe. Abb. S. 603, 605.*

Der Abstieg erfolgt über R. 1021 («Fingerriss»), bis das Couloir senkrecht abfällt. Dort befindet sich ein Ringhaken. Mit zweimal 20 m Abseilen gelangt man auf die «Jägernase». Jetzt folgt man der Aufstiegsroute auf den «Schussplatz». Links haltend (westlich) gelangt man in eine Runse. Durch diese steigt man auf deren linken Seite bis auf eine grosse Rasenterrasse hinunter. Nun quert man horizontal in nördlicher Richtung auf die «Stocklochwand». Von da gelangt man auf der Aufstiegsroute ins Tal.

1023 Über die Schwarzschnuer

Die Schwarzschnuer ist ein auffälliges, schwarzes Schieferband, das sich nach Norden leicht ansteigend der ganzen Ostflanke entlang zieht. Gemäss Mitteilung ist die Schwarzschnuer nur noch mit grossen Schwierigkeiten, eventuell gar nicht mehr begehbar.

S *3 Std. ab Robmen. Abb. S. 609.*

Von R. 1025 biegt man auf ca. 1950 m nach rechts ab und erreicht den Anfang der Schwarzschnuer. Nun traversiert man in stetiger Steigung auf diesem stellenweise schmalen Band, das nur einmal in der «Mühlruns» unterbrochen wird, die ganze Ostflanke des Fulens und des Stocks und gelangt so zu den «Grattürmen» von R. 1021 und auf dieser zum Gipfel.

1024 Überschreitung von Süden

R. 1027 in umgekehrter Richtung, Teil der Gesamtüberschreitung Nord - Süd.

WS *1 Std. ab Fulen (Mürtschen). Abb. S. 603.*

Mürtschen

Ruchen

Fulen

Stock

Bös Band

Südgrat

Vorchöpf



Fulen (Mürtschen) 2410 m

Mittlerer Gipfel des Massivs, auf der Route der Erstbegeher verhältnismässig einfach zu erreichen.

Der «Härdöpfelacher», das Gipfelplateau aus braunem Öhrli-mergel, ist von weit her sichtbar. Dieser Stein zerfällt zu Geröllhal- den, die weich wie ein Teppich zu begehen sind.

1025 Durch die Ostflanke

Arnold Escher von der Linth, 1862.

T5 *2 Std. ab Robmen. Abb. S. 609.*

Von Robmen (1750 m; R. 1043) in westlicher Richtung nach Bigaas und über einen steilen Hang nach Ober Bi- gaas (1884 m). Durch Gchasseten hinauf bis auf gut 2200 m. Bevor das Geröllfeld aufhört, steigt man rechts über ein Band und dann weiter in nördlicher Richtung über gestuf- tes Gelände, den spärlichen Wegspuren folgend, auf den Ostgrat. Dann erreicht man auf dem Grat, später in der Flanke leicht rechts haltend, den Gipfel.

1026 Durch die Westflanke (Fynns Weg)

V. A. Fynn, 1895.

Der Einstieg über R. 1026a ist etwas länger, aber je nach Verhältnissen einfacher und bequemer.

ZS *5 Std. ab Ende der Fahrstrasse beim Talsee. Abb. S. 605, 613.*

Von Scheidweg (1128 m) beim Talsee vorbei zum Spanegg- see. Nun zum auffälligen Couloir links (nördlich) der gros- sen Runse, die sich zum markanten Gendarm im Südgrat hinaufzieht (R. 1029). Darin hinauf bis zu einer gelben Felspartie am Ende eines schwarzen Schieferbandes. Man umgeht nun auf einem schmalen Band einen Felskopf links und steigt auf die dreieckige Schnee- und Geröllfläche

Mürtschenstock

Stock

Ruchen

Fulen

1033

1028

1032

1025

1027

1021a

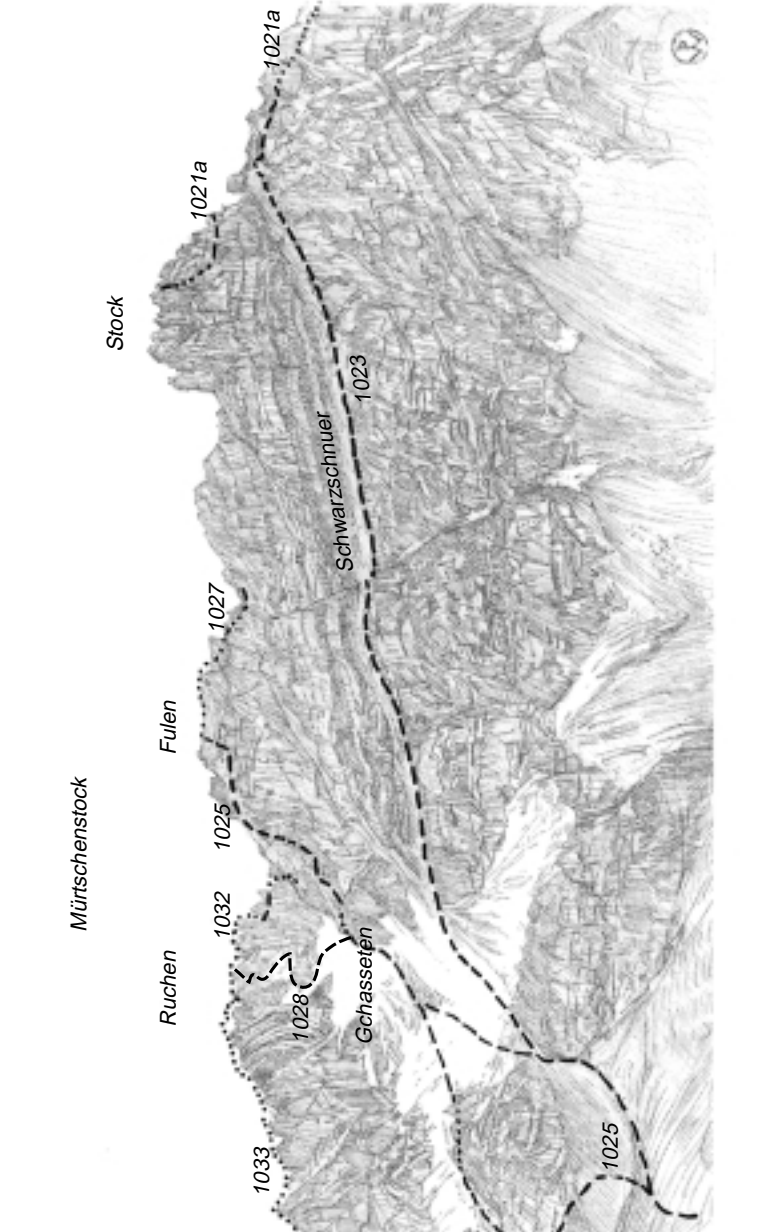
1021a

Gchasseten

Schwarzschnuer

1023

1025



«Gadenstatt» am Nordwestfuss des Ruchens (Abzweigung R. 1031). Von diesem Platz wendet man sich in nördlicher Richtung in die den Fulen vom Nordgrat des Ruchens trennende Schlucht hinein. In dieser links aufsteigend, erreicht man den Gateinschnitt südlich des Fulens und damit den Zugang zum Gipfel auf R. 1025.

1026a **Durch die Westflanke**

ZS *gleiche Zeit wie R. 1026. Abb. S. 605, 613.*

Man kann auch R. 1029 benutzen. Dort, wo sich das Aufstiegscouloir verengt, hält man sich links und erreicht einen Sattel. Nun befindet man sich am oberen Ende des Couloirs von R. 1026. Man steigt in ihm ca. 40 m abwärts und hält anschliessend über Rasenbänder zur markanten gelben Felspartie der R. 1026 hinauf.

1027 **Überschreitung von Norden**

Jenny, Iselin und Leuzinger, 1892.

T5 *1 Std. ab «Jägernase» der R. 1021. Abb. S. 603, 605, 609.*

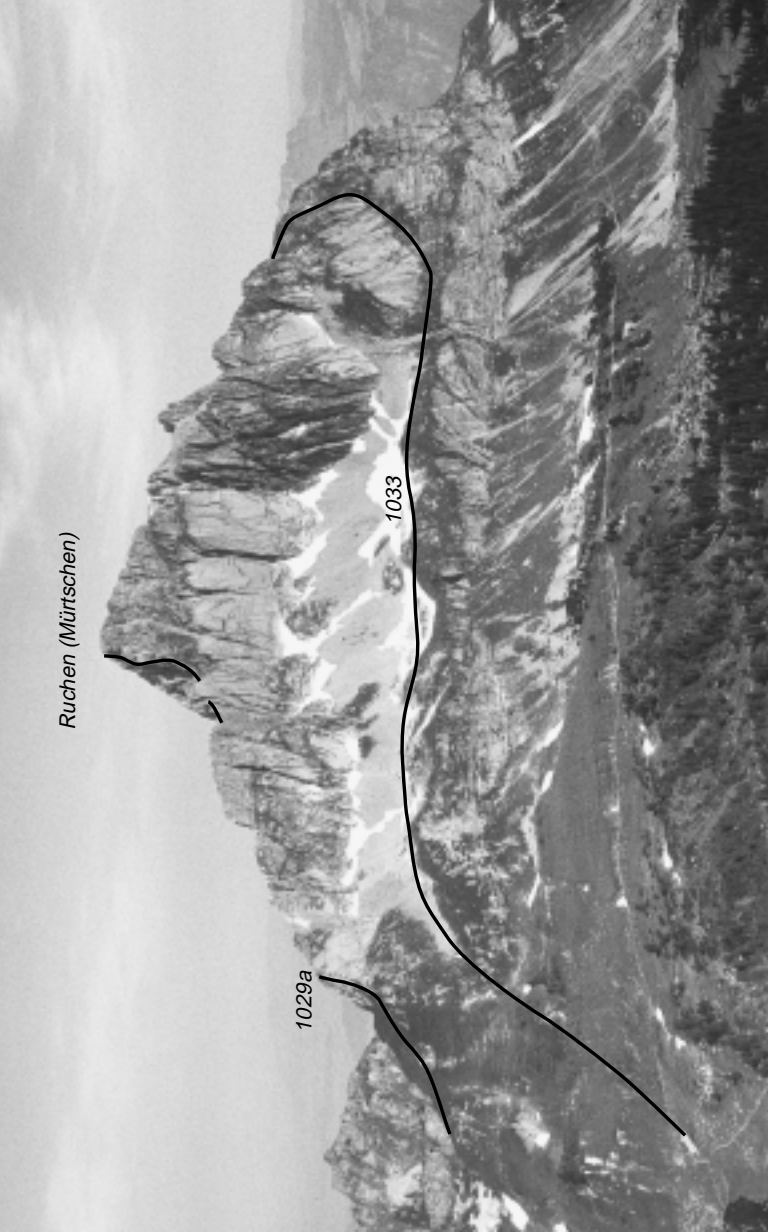
Von der «Jägernase» (R. 1021) zuerst wenig ab- und dann wieder leicht aufsteigend, erreicht man ein Geröllband. Auf diesem in südlicher Richtung, immer den Steinmännern folgend, gelangt man zum «Kegelkönig». Zwischen diesem freistehenden Felsturm und der Felswand hindurch zu einem steilen Kamin. Durch diesen aufsteigend, erreicht man das grosse Gipfelplateau des Fulens und über das Gratwändchen leicht den Gipfel.

Teil der Gesamtüberschreitung Süd - Nord.

Ruchen (Mürtschen)

1029a

1033



Ruchen (Mürtschen) 2441 m

Hinterster und höchster Gipfel des Massivs. Die Kletterrouten über den Südgrat werden recht oft begangen.

Vom Ruchen gehen zwei markante Grate aus:

- *Vorchöpf* heisst der wild zerrissene Südgrat, der bei der Mürtschenfurggel (P. 1840) beginnt. R. 1029a führt über den Südgrat.
- *Esel* heisst der höchste Punkt des ebenso wilden Ostgrates, der bei Robmen (P. 1750) beginnt. R. 1033 führt über den Ostgrat.

1028 Durch die Ostflanke

Technisch einfachste Route. Enorm steinschlägig, sollte nur begangen werden, wenn sonst niemand in der Gegend ist.

T6 2 Std. ab Robmen. Abb. S. 609.

Von Robmen (1750 m; R. 1043) in westlicher Richtung nach Bigaas und über einen steilen Hang nach Ober Bigaas (1884 m). Durch Gchasseten hinauf bis an das Ende des Geröllfeldes. Der günstigste Einstieg ist etwas höher als jener zum Fülen (R. 1025). Links haltend das Felsband erklettern. Dann zuerst auf dem Geröllplateau, dann zunehmend steiler durch Geröll und Bänder in westlicher Richtung hinauf auf den Grat. Je nach Verhältnissen erreicht man den Grat fast direkt beim Gipfel oder bei der Verzweigung von Süd- und Ostgrat. Auf dem Grat leicht zum höchsten Punkt.

1029 Über den Südgrat

ZS 5 Std. ab Ende der Fahrstrasse beim Talsee. Abb. S. 605, 613.

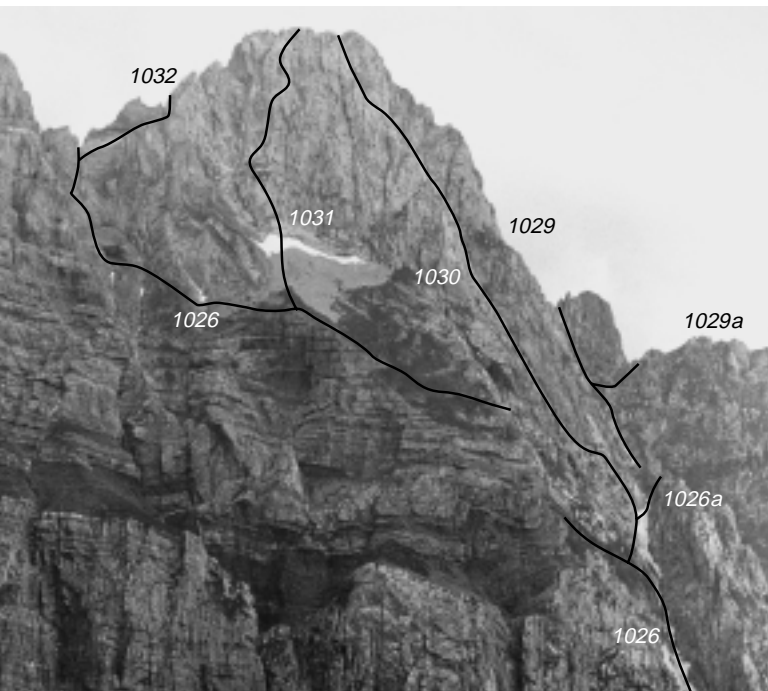
Von Scheidweg (1128 m) beim Talsee gegen die Mürtschenfurggel. Bei Hummel (1560 m) biegt man vom Weg nach links ab und steigt über eine lange Schutthalde hinauf in das grosse, beim gewaltigen Gendarm auf dem Südgrat

endende Couloir. Bei dessen Gabelung im oberen Teil hält man sich rechts, traversiert unter dem erwähnten Grat-turm hindurch nach links und erreicht in steiler, aber nicht besonders schwieriger Kletterei den Südgrat unmittelbar links (nördlich) des Turms. Zuerst auf dem Grat, später auf die Ostseite wechselnd und zuletzt wieder über den Grat, gelangt man zum höchsten Punkt.

1029a Variante am Südgrat

ZS 1 ½ Std. ab Mürtschenfurgel zum Gipfel.
Abb. S. 605, 611, 613.

Der Gendarm auf dem Südgrat (R. 1029) kann auch von der Mürtschenfurgel (P. 1840) über Vorchöpf erreicht und überklettert werden. Er wird jedoch meistens auf der Westseite umgangen.



1030 Durch die Westwand

Wandhöhe 450 m.

S *3 Std. ab Einstieg. Abb. S. 605, 613.*

Etwa 20 m nördlich des Sattels von R. 1026a oder R. 1029 steigt man in eine schmale, steile Rinne ein (eingeklemmter Block im oberen Teil), die sich oben verbreitert. Es folgt ein steiler Wandabsatz, den man zur Linken über Platten erklettert. Dann gelangt man zu einem steilen Kamin, der im obersten Teil leicht überhängend ist. Er endet bei einem horizontalen Band. Wieder links haltend gelangt man zu einer markanten, braunen Felswand (zwei Seillängen), über die man die Gratkante erreicht. Damit sind die Schwierigkeiten überwunden. Durch ein Couloir wird eine Scharte nördlich des Gipfels gewonnen, aus welcher eine kurze Kletterei zum höchsten Punkt führt.

1031 Durch die Nordwestwand

E. und W. Andres, 30. September 1972. Alpen 1975, S. 65.

Wandhöhe 250 m.

S *6 Std. ab Wandfuss. Abb. S. 605, 613.*

Auf R. 1026 oder R. 1026a erreicht man das dreieckige Schnee- und Geröllfeld («Gadenstatt») am Fusse des Gipfelaufbaus. Der Einstieg befindet sich am höchsten Punkt dieser Fläche. Von da über eine markante Platte mit Schrägriss nach links hinauf. Dann in leichtem Gelände eine Seillänge links haltend empor. Gerade aufwärts auf ein Band, welches nach rechts hinaufzieht zum Stand unter einem kleinen Rissüberhang. Über diesen auf ein Band, dem man bis zu einem Ringhaken folgt. Links haltend gelangt man in einer Verschneidung zu einem Stand mit Block. Nun weiter hinauf bis unter den Rissüberhang mit kleinem Klemmblock. Nach links über die Kante und frei hinauf in eine Nische. Mit Spreizschritt nach links über einen Block und im Riss auf einen Pfeilerkopf hinauf. Nun entweder gerade aufwärts oder links ausweichend (leichter) in einen Riss. Weiter in schöner Kletterei auf den Vor- und dann zum Hauptgipfel.

1032 Über den Nordgrat

- S** *2 Std. ab Scharte zwischen Fulen und Ruchen. Abb. S. 605, 609, 613.*

Auf R. 1025 oder R. 1026 zur Scharte zwischen Fulen und Ruchen Mürtschen. Nun in südlicher Richtung waagrecht über ein Schuttband in eine markante Scharte auf der Westseite des Grates. Über eine feingriffige Platte in eine Runse. Senkrecht durch eine kaminartige Rinne auf eine grosse Kanzel. Nun 20 m schwierig durch einen Riss und 2 m nach rechts in eine Scharte. Auf einem Grasband umgeht man den nächsten Turm, den folgenden erklettert man über die Nordkante und erreicht den Gendarm. Diesen besteigt man über die Ost- und verlässt ihn über die Westseite. Nach 20 m über gestuften Fels zum höchsten Grataufschwung. Anschliessend, einige Zacken auf der Westseite umgehend, erreicht man leicht den Gipfel.

1033 Über den Ostgrat

- ZS** *4 Std. ab Robmen. Abb. S. 609, 611.*

Von Robmen (1750 m, R. 1034) auf dem Alpweg nach Ober Mürtschen. Von hier steigt man in nordöstlicher Richtung auf die Terrasse Unter Berg. Man folgt dieser bis zum nordöstlichsten Ende und steigt von hier zur Grathöhe unmittelbar über dem jähem Absturz gegen Robmen (Esel, P. 2191). Nun begeht man den Grat ohne grosse Schwierigkeiten in westlicher Richtung bis zur ca. 25 m tiefer gelegenen «Ruchenscharte». Nachher klettert man weiter auf der Gratschneide, mit Ausnahme einer Stelle, die links umgangen werden muss, bis zum Gipfel.

1033a Variante am Ostgrat

- S** *4 Std. ab Ober Bigaas*

Esel (P. 2191) kann auch von Ober Bigaas (1884 m) aus in schwieriger Kletterei direkt erreicht werden.

Robmen 1750 m

Übergang zwischen Alp Meren und der Mürtschenalp.

Zugang zu den Ostaufstiegen auf die Mürtschenstöcke und via Bärenboden zum Alpbigligenstöckli.

Ausgangspunkt für die Skiabfahrten via Hüttenberge nach Obstalden und via Alpbigligenstöckli - Alp Gäsi nach Mühlehorn.

1034 Von Obstalden und von der Mürtschenalp

Robmen kann von Obstalden über die Hüttenberge - Alt Stafel - Merenboden und via Abzweigung bei P. 1616 zwischen Unter und Ober Mürtschen über alle Zugänge zur Mürtschenalp auf markierten Wegen leicht erreicht werden.

T2 *2 Std. ab Ende der Fahrstrasse von Obstalden (Tritt, 1062 m)*

T2 *2 Std. ab Merlen im Murgtal (1099 m)*

T2 *¾ Std. ab Ober Mürtschen (1720 m)*

Mürtschenfurgel 1840 m

Übergang zwischen Tal Alp oder Spanegg, westlich des Mürtschenmassivs, und der Mürtschenalp.

1035 Von Filzbach und von der Mürtschenalp

Die Mürtschenfurgel kann von Filzbach über die Tal Alp - Spanegg - Hummel und von Ober Mürtschen über alle Zugänge zur Mürtschenalp auf markierten Wegen leicht erreicht werden.

T2 *3 Std. ab Merlen im Murgtal (1099 m)*

T2 *½ Std. ab Ober Mürtschen (1720 m)*

T2 *2 ½ Std. ab Ende der Fahrstrasse von Filzbach (Scheidweg, 1128 m)*

10.4 Die Berge östlich des Linthtals

Die östliche Talflanke des Linthtales zwischen dem Walensee und Schwanden ist Teil des Trogtales, das der Linthgletscher ausgehobelt hat. Nach dem Rückzug des Gletschers sind die ursprünglichen Steiflanken auf dieser Talseite vielerorts abgerutscht oder eingebrochen, so dass das Gebiet - im Gegensatz zur gegenüber liegenden Seite - recht gut zugänglich ist.

Der Grat beginnt mit dem breiten Rücken, an dessen Fuss die Kerenzerbergstrasse durch führt, und steigt mässig steil zum Nüenchamm an. Nach dem *Leiststock* (P. 1830) wird der Grat immer schmaler - nicht umsonst nennen die Einheimischen diesen den «Schmalenleist» - und geht nach dem Fedensattel (P. 1703) in einen wild gezackten Grat über, der beim Fronalpstock endet. Der markante «*Zeigfinger*» kurz nach dem Fedensattel ist vom Gratrücken aus ohne Probleme besteigbar. Seit kurzem kann dank eines Drahtseils die «*Fronalpscharte*» (P. 1778) zwischen Mittagstöckli und Fronalpstock auch von Norden einfacher erreicht werden.

Ab dem Zelsegg, dem Südgrat des Fronalpstocks, bildet der Hauptkamm bis zum Schilt einen leicht begehbaren Rücken. Der *Färstock* (P. 2016) wird allerdings meist östlich oder westlich umgangen.

Bei den Siwellen (P. 2307), der höchsten Erhebung des Schilts, teilt sich der Grat und endet im Westen beim Schlafstein. Der südliche Ast läuft über das Schwarzstöckli zum Gufelstock und endet bei Engi.

Der Grat kann an vielen Stellen überschritten werden. Vor allem südlich des Fronalpstocks ist das Gelände offen und kann in alle Richtungen begangen werden.

Fast alle Gipfel dieser Untergruppe sind leicht zu besteigen. Der Fronalpstock beeindruckt mit seiner Form. Der Schilt, auf den von allen Seiten Wanderwege führen, bietet eine umfassende Aussicht. Das Schwarzstöckli mit seinem prägnanten Gipfelmäuerchen ist von den Murgseen aus in kurzer Zeit erreichbar.

Ski

Oberhalb von Filzbach und auf der Fronalp oberhalb Mollis gibt es zwei kleine Skigebiete. Letzteres eignet sich bestens als Ausgangspunkt für Touren ins Schiltgebiet.

Talabfahrten sind nach Filzbach, über Beglingen oder über Goldigen nach Mollis, über die Böden oder über Alp Heuboden in die Ennetberge und nach Ennenda, durch das Chlotel nach Murg und über Ober, Mittler und Unter Chüebuch nach Engi möglich. Die beiden letzteren, wie auch die Abfahrten nach Netstal und Sool, erfordern eine gehörige Portion Ortskenntnis und optimale Verhältnisse.

Allen voran ist der Schilt selber ein Skiberg par excellence. Auch die unter der Mürtschenalp erwähnte «Fünfliber-Tour» führte zuerst auf den Schilt.

Die «Erfindung» des Tourenskifahrens

Als erster Berg überhaupt, wurde der Schilt am 8. Januar 1893 von Christof Iselin und Jacques Jenni mit Ski bestiegen. Sie wollten beweisen, dass die neu erfundenen Bretter den damals bevorzugten Schneeschuhen im Gebirge ebenbürtig, ja überlegen waren. Sie stiegen von Ennenda über die Heuböden auf den Gipfel, für Kenner auch heute noch die Route der Wahl.

Die beiden Pioniere waren Gründungsmitglieder des Ski-Clubs Glarus, der als «Vereinigung der Schneeschuhläufer der Sektion Tödi S.A.C.» noch im gleichen Jahr der Erstbesteigung des Schilts gegründet wurde. Damit ist der Ski-Club Glarus der älteste der Schweiz und der zweitälteste weltweit.

Der junge Verein entwickelte schnell eine erstaunliche Aktivität. Im Gründungsjahr wurde von Engi aus der Magerrain bestiegen und über den Erdisgulmen nach Unterterzen abgefahren. 1896 wurde über Altenoren der Claridenfirn erreicht, spätestens 1900 der Gipfel des Claridens. Zwei Jahre später traversierte eine Vierergruppe gar den Sandpass: Touren, die auch mit heutiger Ausrüstung ernsthafte Unternehmungen sind!

Daneben organisierte der rührige Club ab 1902 die ersten Skirennen der Schweiz. Glarner haben also nicht nur bei der Gründung des SAC eine zentrale Rolle gespielt, sondern auch bei der Entwicklung des Ski- und vor allem des Tourenskifahrens.

Nüenchamm 1903.9 m

Von Filzbach und Mollis leicht zu erreichendes Wanderziel. Schöne Aussicht.

Der Name kommt von der Alp Nüen nördlich davon.

1041 Vom Habergschwänd

T2 3 ½ Std. ab Filzbach. Abb. S. 620.

Von Filzbach (ca. 700 m) oder vom Habergschwänd (Bergstation der Sesselbahn; 1282 m) auf einem der markierten Wege über Stäfeli - P. 1704 oder über Oberst Nüen - Mättli auf das Gipfelplateau.

1042 Vom Fedensattel (Mullern)

Ausgangspunkt dieser Route ist der Fedensattel (1703 m, R. 1044).

T5 1 ½ Std. ab Fedensattel. Abb. S. 620.

Der Weg verläuft meist auf dem Grat; Aufschwüngen wird zuerst eher in die Ost- dann in die Westflanke ausgewichen. Bei heiklen Stellen Drahtseile, denen nicht bedenkenlos vertraut werden sollte. Unter dem Aufschwung zum Leiststock wird nach links in eine grasbewachsene, steile Flanke traversiert, die mit Hilfe eines Drahtseils überwunden werden kann. Der Leiststock (P. 1830) liegt ein paar Schritte östlich des Weges.

Nun folgt man der Wegspur, auf der Ostseite bleibend, bis zum Nüenchamm.

1043 Über den Nordwestgrat

T3 5 Std. ab Mollis

Von Mollis (ca. 445 m) auf einem der markierten Wanderwege über Mulleren, über den Obstock oder über Britteren nach Unter Nüen und an P. 1625 vorbei hinauf auf den höchsten Punkt.

Fedensattel 1703 m

Sattel zwischen Mullerenberg und Hinter Tal (Tal Alp, Filzbach).

Als Übergang sinnlos; begangen wird der Fedensattel als Zugang oder Zwischenstation für Überschreitungen zwischen dem Nüenchamm und dem Fronalpstock.

1044 Von Mullern

T3 1 $\frac{3}{4}$ Std. ab Restaurant «Alpenrösli» (Mullerenberg ob Mollis)

Von Mollis (ca. 445 m) über Mullerenberg - Hofalpli auf teilweise schwachen Wegspuren, zuerst deutlich nach links (nördlich) ausholend, hinauf zum Sattel. Die Markierungen sind eher zufällig und spärlich.

1045 Vom Talsee

T5 2 $\frac{1}{2}$ Std. ab Talsee

Von Scheidweg (1128 m) beim Talsee nach Hinter Tal (ungefähr bei Helloch; ca. 1200 m), dann über Sulz über steile, mit Fels und Geröll durchsetzte Rasen mit beträchtlichem Aufwand hinauf zum Sattel.

Schijenstock von Süden



Schijenstock 1923 m

Zentraler Gipfel im wild gezackten Grat zwischen dem Nüenchamm und dem Fronalpstock. Sehr selten bestiegen.

Häufiger Bergname, von «Schien», ‚Latte‘, ‚Zaunpfahl‘.

1046 Vom Fedensattel (Mullern)

Ausgangspunkt dieser Route ist der Fedensattel (P. 1703).

T5 1 ½ Std. ab Fedensattel. Abb. S. 620.

Auf der Ostseite quert man unter den Gratfelsen auf Schafwegen in die grosse Mulde nördlich des Schijenstocks. Nun hält man gegen den Nordostgrat, über den man den Gipfel erreicht.

1047 Von Filzbach

T5 4 ½ Std. ab Filzbach

Von Filzbach (ca. 700 m) nach Scheidweg (1128 m; Ende der Fahrstrasse) und durch Hinter Tal zum Spaneggsee. Nun auf dem Nordostgrat zum Gipfel.

1048 Von Südosten

T5 1 ½ Std. ab oder Spaneggsee

Die Südostflanke des Schijenstocks kann begangen werden. Steil und wenig lohnend. Je nach Variante auch **T6** bis **ZS**.

1049 Von der «Fronalpscharte»

J. J. Schiesser, 20. Oktober 1893.

ZS 5 Std. ab Filzbach. Abb. S. 620.

Von Filzbach (ca. 700 m) über Tal- und Spaneggsee zur «Fronalpscharte» (P. 1778) zwischen Schijenstock und Fronalpstock südwestlich des Mittagstöcklis. Nun traversiert man in nordöstlicher Richtung durch die Südostflanke gegen den Schijenstock bis zu einem markanten Couloir.

In diesem erreicht man leicht den Grat, der schmal und teilweise etwas luftig zum Schijenstock führt. Den felsigen Aufbau des Gipfels umgeht man auf der steilen, grasbewachsenen Südostflanke.

Das Mittagstöckli erreicht man vom markanten Couloir über den Grat oder in direktem Aufstieg über die steile, grasbewachsene Südostflanke.

1049a Zur «Fronalpscharte»

- T5** 1 Std. ab Parkplatz im Chenel;
1 ¼ Std. ab Restaurant «Alpenrösli» (Mullerenberg).
Abb. S. 624.

Zur «Fronalpscharte» (P. 1778) kann auch vom Parkplatz im Chenel (ca. 1140 m) oder von Hofalpli (Mullerenberge) aufgestiegen werden (Drahtseil).

1049b Variante ab «Fronalpscharte»

- T5** 1 Std. ab «Fronalpscharte»
- Von der «Fronalpscharte» kann man in nordöstlicher Richtung die Südostflanke bis unter den Gipfel des Schijenstocks traversieren. Dort steigt man über eine steile Rasenmulde zum obersten, breiten Rasenband auf ca. 1800 m, auf dem Schafwege auf eine Schulter im Nordostgrat führen. Auf dem Grat zum Gipfel.

Fronalpstock 2124.4 m

Markanter Gipfel, leicht zu erreichen, lohnende Aussicht.

Wegen seiner Popularität bei den «Unterländern» von den Einheimischen als «Jelmoli-Berg» bezeichnet.

Trotz hoher Besucherfrequenzen wachsen am Fronalpstock erstaunlich viele seltene Blumen.

Beginn eines Wandergebietes, das sich auf beiden Seiten des Grates bis über den Gufelstock hinaus und bis weit in die Spitzmeilengruppe hinein zieht.

Fronalpstock von Südosten

Der Name kommt von der angrenzenden Fronalp (von «fron», Herr; die Fronalp war also ein Lehen).

1051 Vom Fronalppass

T4 *1 Std. ab Fronalppass. Abb. S. 623, 624.*

Auf einer der Routen R. 1054 zum Fronalppass (P. 1861), dann auf guten Wegspuren über den Südostgrat (Zelsegg). In westlicher Richtung, der Wegspur folgend, zu einem Kamin (Drahtseil). Durch diesen aufwärts und auf der Westflanke leicht zum Gipfel.

1051a Variante ab Fronalppass

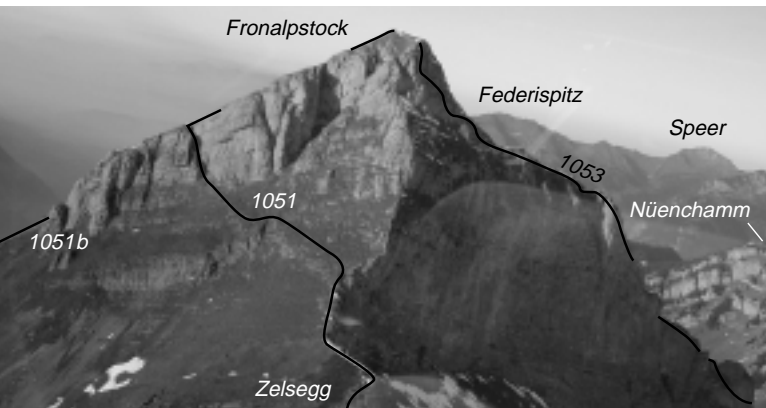
T6 *etwas länger als über R. 1051*

Auf R. 1051 nach Zelsegg. Statt in westlicher Richtung gegen den Kamin abzubiegen, steigt man über den Grat weiter hinauf bis zum grossen Überhang. Unter diesem quert man in die abschüssige Ostwand hinaus und steigt exponiert über steile Graspolster zum Gipfel (nicht empfehlenswert).

1051b Von Fronalp Mittler Stafel

Direkte, logische Route, auch im Abstieg oder in Kombination mit R. 1049a als Rundwanderung sinnvoll.

T5 *etwas weniger lang als über R. 1051. Abb. S. 623, 624.*



Man kann bereits von Mittler Stafel der Fronalp (1584 m) über die Westflanke (Gletti) bis zu den von links nach rechts ansteigenden Felsbändern aufsteigen, überwindet diese und erreicht so das obere Kaminende von R. 1051 und damit den Zugang zum Gipfel.

1052 Von Norden

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

T6 5 ½ Std. ab Mollis. Abb. S. 624.

Von Unter Stafel der Fronalp (1330 m) in südöstlicher Richtung ansteigend, erreicht man den Schuttkegel und über diesem die Grashalden am Nordwestfuss des Gipfels. Links vom schwach ausgeprägten Nordgrat zur auffälligen Nische aufsteigen, welche die breite Terrasse in der Nordwand bildet. Ein 10 m hoher, enger Kamin mit spärlichen Griffen vermittelt den Zugang auf die breite, abschüssige Rasenflanke unter dem Gipfel. Dieser wird über den obersten Teil des Nordostgrates erreicht.

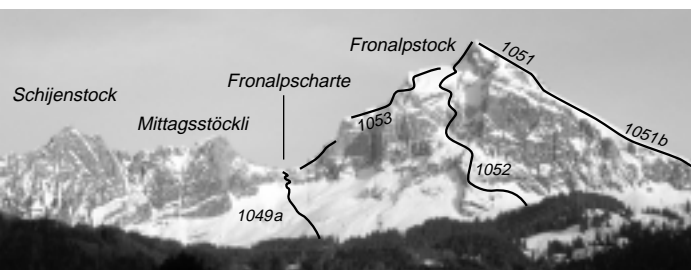
1053 Von Nordosten

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

ZS 5 ½ Std. ab Mollis oder Filzbach. Abb. S. 623.

Auf R. 1049 oder R. 1049a zur «Fronalpscharte» (P. 1778), die auch von Zelsegg (R. 1051) aus in nordöstliche Richtung haltend, erreicht werden kann. Zuerst über den Nordostgrat bis zu einem hohen, senkrechten Abbruch. Dieser wird an seinem Fusse auf der Ostflanke über unangenehme Platten umgangen. Eine kleine Rinne führt in die Einsatte-

Fronalpstock von Nordwesten



lung oberhalb des Absturzes. Nun steigt man auf dem Grat weiter, zwei Gendarmen werden überklettert. Später biegt man in die steilen Grashänge der Nordwand ein, muss aber wieder auf den Grat zurück und gelangt, zuletzt exponiert, auf die horizontale Schulter des Gipfels. Über diese zum Gipfelkopf und hier, etwas auf die Ostseite ausweichend, über gut gestufte Graspolster zum höchsten Punkt.

Fronalppass 1861 m

Übergang zwischen Fronalp Ober Stafel und dem Gebiet um den Spaneggsee.

Zugang zu R. 1051 zum Fronalpstock und R. 1056 zum Schilt via Färistock-Ostflanke.

1054 Von allen Seiten

T2 *4 bis 6 Std. ab Mollis, Netstal, Glarus, Ennenda, Filzbach, Obstalden oder Murg*

Von Mollis, Netstal, Glarus oder Ennenda zum Fronalp Ober Stafel oder von Filzbach via Talsee - Spaneggsee - Hummel - Plattengäden oder von Obstalden via Robmen - Mürtschenfurggel oder von Murg über Mürtschenalp - Mürtschenfurggel auf markierten Bergwegen zum Sattel des Fronalppasses.

Höhenweg Ennetberg – Äugsten ca. 1450 m

Übergang zwischen den Ennetbergen und Äugsten durch den Westhang des Schilts.

Kein Berg, nicht einmal ein Pass, und doch eine eindruckliche Passage durch ein kaum begangenes Gebiet. Die Route folgt ungefähr den Höchstspannungsleitungen von Tavanasa und Linth-Limmern nach der Grinau und wird deshalb von der NOK/Axpo für ihre Monteure gelegentlich und in immer wieder andern Farben markiert. Derzeit sind die Markierungen gelb, was nicht zur Annahme verleiten sollte, es handle sich um einen Wanderweg.

Eindrücklich der ständigem Steinschlag ausgesetzte Pionierwald, in welchem sich auf kleinstem Raum blumenreiche Trockenstandorte und Miniatur-Feuchtgebiete mit leuchtend roten Torfmoosen und Bärlapp abwechseln. Eindrücklich auch die Tiefblicke, die erkennen lassen, wie steil die Talflanke hier überall ist.

Das Stöckli unter den Stockplanggen und die Heuteile der ehemaligen Alp Brand (um Äugsten) gehören zu den wenigen Gebieten der Region, wo - auch dank Zuschüssen der Gemeinde Ennenda - noch jedes Jahr Heu eingebracht wird. Entsprechend reich ist die Flora der Gegend.

Wer vom Tal aus versucht, den Verlauf des Weges nachzuvollziehen, muss auch hier das Geschick bewundern, mit welchem ein recht gut begehbarer Pfad in völlig unwegsam scheinendes Gelände gelegt wurde.

1055 Von Ennenda

T5 *5 Std. ab Ennenda, 3 ½ Std. ab P. 1111. Abb. S. 627, 637.*

Von Ennenda auf dem Wanderweg Richtung Ennetberge bis zum Helgehüsli. Rechts abbiegend an P. 815 vorbei Richtung Hüttenkopf bis auf ca. 1100m. Oder vom Parkplatz bei P. 1111 in südöstlicher Richtung auf guter Wegspur ungefähr horizontal zu diesem Weg queren und auf diesem ca. 100 m weit absteigen, bis eine Wegspur nach links horizontal weiter führt. Auf dieser Wegspur zwei eindruckliche Runsen querend bis zum Chranzchopf, einem von der Nähe betrachtet wenig auffälligen Fels auf der rechten Wegseite. Dieser kann leicht bestiegen werden und bietet - wie viele Stellen dieser Route - einen eindrucklichen Tiefblick auf das Haupttal. Wo der Weg den Wald verlässt, nicht zu den Masten hochsteigen. Dort hinauf verläuft die Route zum Schilt über Leist (R. 1062), der dem Grat folgt, auf welchem diese Masten stehen. Sondern die Felsbänder querend zur Schutthalde absteigen. Von hier können die Kletterrouten der Laubenwand (R. 1064) erreicht werden. Im anschliessenden Wald darf nicht zum unteren Mast abgestiegen werden, die Wände

südlich der «Hanelöcher» sind unpassierbar. Unter dem Wandfuss zum Plateau oberhalb P. 1404 ansteigen, ab wo die Wegspur in der Regel wieder besser ausgeprägt ist. An P. 1453 vorbei erreicht man die Stockplanggen, von wo die Routen über den «Gitziturm» (R. 1058) und über die «Bärenköpfe» (R. 1059) direkt erreicht werden können. Durch die Stockplanggen führt eine markierte, aber nicht ganz einfach zu findende Wegspur zu P. 1320. Von hier entweder über das Stöckli nach Ennenda absteigen oder nach Bärenboden (Luftseilbahn) und Äugsten (Berghaus) aufsteigen. Der Höhenweg führt ab Äugsten, ab hier rot-weiss markiert (T2), weiter über das Achseli nach Sool.

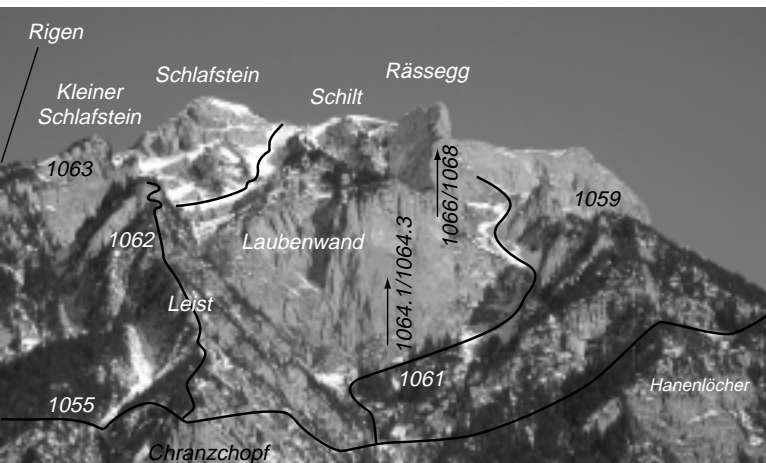
Äugsten ist Ausgangspunkt einer ganzen Reihe von Wegen und Routen im Gebiet zwischen Schilt und Gufelstock.

Schilt 2299.1 m

Siwellen 2307 m

Tristli 2286 m

Drei Erhebungen auf dem grosszügigen Schilt-Plateau. Gipfelkreuz und Gipfelbuch auf P. 2299.1. Ausserordentliche Aussicht, lohnende Wanderung.



Als Schilt wird P. 2299.1, der mittlere (Ski-)Gipfel bezeichnet, die Siwellen östlich davon sind ein paar Meter höher, werden aber weniger besucht. Das Tristli ist das westliche Ende des Plateaus, das anschliessend in Steilstufen über «Grossen» und «Kleinen» Schlafstein und das Rässegg ins Tal abfällt.

Aus dem Tal sieht das Tristli aus wie ein Mönchskopf mit Tonsur; zuoberst eine «Glatze» aus Rauhwacke, darunter ein Kranz von Haaren. Oder in unserem Fall von Geröll.

Der mittlere Gipfel erinnert an einen liegenden Schild. Siwellen kommt von «sin(e)wel», ‚rund‘. Und ein Tristli ist eine kleine Triste, ein Stapel Heu oder Streue.

1056 Von Norden

Die Aufstiege über Fronalp Mittler Stafel - Färiböden und via Ennetberg - Alp Heuboden sind beliebte Skitouren.

T2 *4 ½ Std. ab Ennenda, Glarus oder Netstal, 5 Std. ab Mollis*

Von Mollis (ca. 445 m) steigt man von Fronalp Mittler Stafel über Chlusen - Färiböden oder von Fronalp Ober Stafel auf dem Weg in der Ostflanke des Färistocks zu P. 2062 (beide Varianten markiert). Den Gipfel erreicht man in südlicher Richtung durch die Westflanke der Siwellen.

Von Ennenda, Glarus oder Netstal (ca. 470 m) auf der Fahrstrasse oder auf Wanderwegen in die Ennetberge. Über Alp Heuboden erreicht man den markierten Weg in der Westflanke von Siwellen.

1057 Über Äugsten

Mit Ausnahme des Weges über Brand und der Variante durch die Schiltplanggen durchgehend markierte Wanderwege.

T3 *5 Std. ab Ennenda oder Sool*

Von Ennenda (ca. 470 m) über Schwamm oder Brand (Weg wegen Steinschlaggefahr offiziell gesperrt) oder von Sool (ca. 635 m) über Holzport oder das Achseli nach Äugsten.

Weiter über Alp Begligen nach Rotärd (R. 1070) oder direkt durch die Schiltplanggen (T4) und in südwestlicher Richtung zum Gipfel.

1058 Über den «Gitziturm»

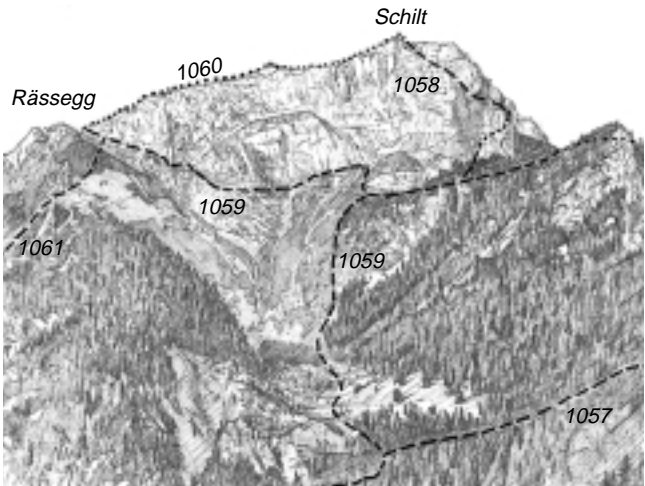
T6 5 Std. ab Ennenda oder Sool. Abb. S. 629.

Von Ennenda oder Sool nach Äugsten (1499 m; R. 1057), dann durch den Äugstenwald nach Holzflue und zu P. 1832. Nun steigt man direkt an den Wandfuss des Schilts. Von hier aus erreicht man den «Gitziturm» (P. 2082) durch einen Kamin auf dessen Westseite. Nach einer Traverse nach rechts (nach Osten) ist es möglich, in eine breite Grasflanke einzubiegen und darauf links (nordwestlich) haltend das abschliessende Felsband zu erreichen. Dieses wird im westlichen (linken) Kamin überwunden und so das Gipfelplateau erreicht.

1059 Über die «Bärenköpfe»

T5 5 Std. ab Ennenda. Abb. S. 627, 629, 637.

Von Ennenda (ca. 470 m) zur Verzweigung bei P. 1220 im Schwamm (kurz vor der Heuerhütte, durch die der Weg nach Äugsten führt). Dann über Stöckli - Stockplanggen



oder von Äugsten über Holzflue unter die Schiltwand. Man erreicht links (nördlich) haltend die «Bärenköpfe» (726 700 / 211 575, schwache Wegspuren) und anschliessend den Westgrat oberhalb Rässegg. Dem Grat in östlicher Richtung folgend, gelangt man über das Tristli zum Gipfel.

1060 Über den Westgrat

Diese Route folgt oben der Grenze des Wildschutzgebietes. Lohnende Variante; Wild, Blumen und eine grosszügige Aussicht.

T4 5 Std. ab Ennenda. Abb. S. 629, 637.

Auf R. 1056 in die Ennetberge und bis knapp unter Ober Heuboden, wo der Weg nach Schlafegg abzweigt. In den «Risenen» zuerst einfach, in der Risi selbst steil hinauf auf den Grat zwischen Schlafstein und Tristli. Dem grasbewachsenen Gratrücken folgend auf das Tristli und zum Gipfelplateau (nur in der Risi Wegspuren).

1061 Via Rässegg

Selten begangen.

T6 6 Std. ab Ennenda. Abb. S. 627, 629, 633.

Man verlässt den Weg über Schwamm nach Äugsten oberhalb Chrüzler auf der Höhe von ca. 900 m und steigt in nördlicher Richtung nach Lauben. Lauben kann auch vom Chranzchopf (R. 1062) im Abstieg erreicht werden. Nun geht es hinauf bis an den Fuss der «Laubenwand» (ca. 300 m hohe, markante Felswand mit auffallenden gelben Wandpartien), die rechterhand in einer Graskehle bis zum Fuss vom Rässegg umgangen wird. Eine grasbewachsene Rinne führt hinauf zum «Kleinen» Rässegg (P. 1809). Auf der Südseite vom Rässegg zu R. 1059.

1061a Variante zum Rässegg

T6 6 Std. ab Ennenda, noch steiler als R. 1061

Das Rässegg kann auch auf der Nordflanke umgangen werden. Man benutzt ein Band oberhalb der Laubenwand und anschliessend einem Grat, der ebenfalls zu R. 1059 führt.

1062 Über Leist

Wenig begangene Route, die hohe Anforderungen an die Trittsicherheit der Begeher stellt. Ausserordentliche Tiefblicke.

ZS 6 Std. ab Ennenda oder Glarus. Abb. S. 627.

Auf R. 1055 zu den Hochspannungsmasten beim Chranzchopf (P. 1169). Über Leist klettert man - immer am Grat bleibend - bis zur Wand unter P. 1638. Diese kann in einer schwach ausgeprägten Kehle gerade hinauf oder nach rechts in eine Rinne traversierend überwunden werden (**ZS**). Ab P. 1638 etwas einfacher, aber noch immer sehr steil, erst auf dem grasbewachsenen Grat, dann auf einem Band bis in eine Kehle, durch welche man den «Kleinen» Schlafstein (P. 1810) erreicht. Den «Grossen» Schlafstein (P. 2056) umgeht man entweder auf der Südseite auf einem abschüssigen Band und steigt dann durch eine steile Kehle auf den Grat (etwas direkter; **T6**) oder auf der Nordseite (**T4**) und erreicht so R. 1060.

1063 Über die Rigen

T5 6 Std. ab Ennenda oder Glarus. Abb. S. 627, 637.

Auf R. 1055 oder R. 1056 von Ennenda via Ennetberge zum Bärentrösli oberhalb des Hüttenchopfs.

In der Waldschneise nördlich von Rigen bis unter die Wand aufsteigen, wo eine gute Wegspur nach rechts in die «Rigen» führt. Über steile Grasflanken zum «Kleinen» Schlafstein (P. 1810), der sich von hier mit wenigen Griffen (**WS**) besteigen lässt. Weiter auf R. 1062 oder R. 1060.

«Laubenwand»

Ohne Name und Höhenangabe in LK.

Als «Laubenwand» wird die 300 m hohe Felswand in der Westflanke des Schilts bezeichnet. Sie ist an ihren auffallenden gelben Wandpartien leicht erkenntlich.

Zustieg: Auf R. 1055 den (derzeit) gelben Markierungen folgend zum Chranzkopf und weiter bis in die Rinne unterhalb der Laubenwand. Der Zugang kann auch auf R. 1061 erreicht werden. Eine 10 m hohe Felsnase (Fixseil) wird vorzugsweise mit Ropeman gesichert erklommen. Dann folgt man dem Rücken, bis man in die Rinne auf der rechten Seite hineinqueren kann. Sobald es das Gelände zulässt, wird diese Rinne über ein Grasband nach rechts verlassen, und man steigt durch den Wald unter die Laubenwand (T5).

Zeitbedarf zum Wandfuss:
 1 ¼ Std. ab Chranzchopf, 2 Std. ab Parkplatz bei P. 1111.

Abstieg: Es kann über R. 1064.3 abgeseilt oder südlich der Wand auf knappen Wegspuren abgestiegen werden. Oder am Schlafstein vorbei zum Gipfel aufsteigen und über eine beliebige Route absteigen.

1064.1 Durch die Westwand

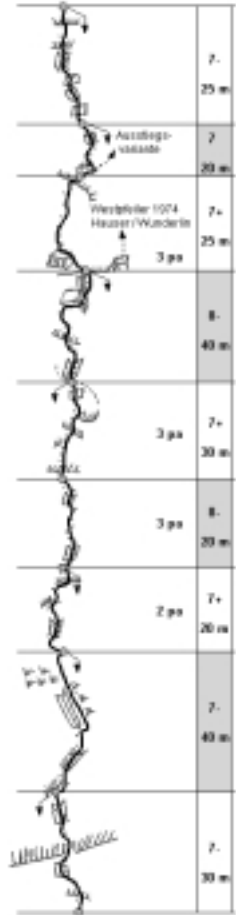
F. Hauser und U. Wunderlin, 30. Juli 1973.
 Alpen 1975 S. 65 und 66.

VI, A1-A2 Kletterzeit der Erstbegeher 4 Tage

1064.2 Über den Westpfeiler

E. Andres und R. Egger, 4. April 1974,
 Alpen 1975 S. 66.
 2003 saniert durch U. Frei und U. Rast.

V+, A1-A2 Kletterzeit der Erstbegeher 14 Std.

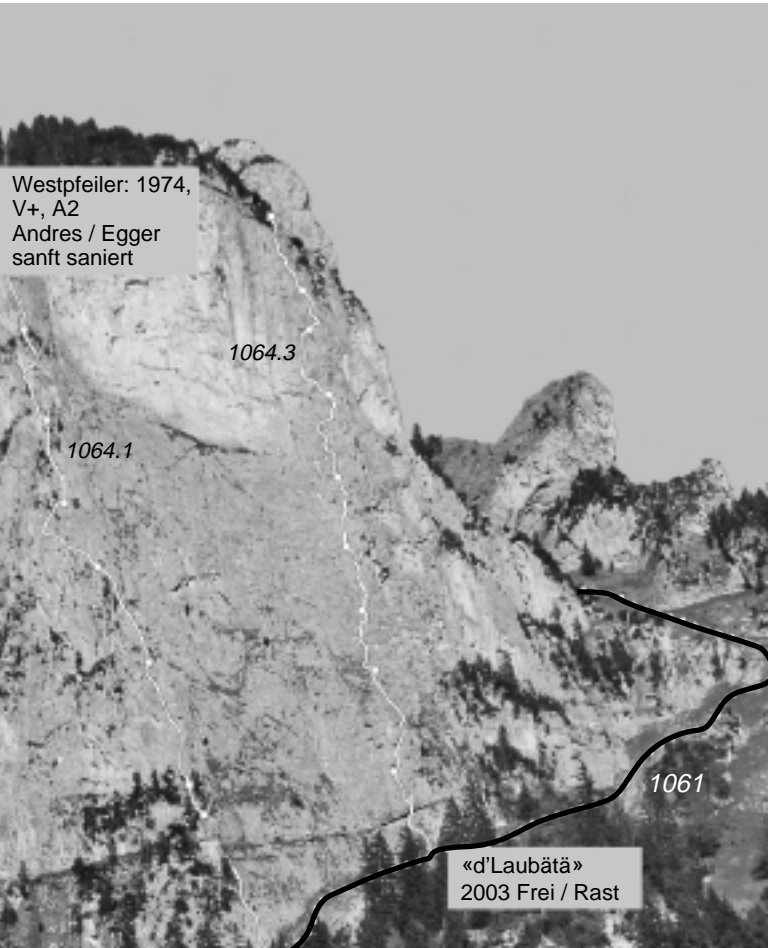


«Laubenwand»: Topo «d'Laubeten» (oben)
 Aufnahmen von Nordwesten (rechts)

1064.3 «d'Laubätä»

U. Rast und U. Frei, 23. November 2003

Nach fast 20 Jahren mit praktisch keinen Begehungen erhielt die eindruckliche Wand über Ennenda eine neue Route. Die Linie führt durch den rechten, grauen Teil der



Westpfeiler: 1974,
V+, A2
Andres / Egger
sanft saniert

1064.3

1064.1

1061

«d'Laubätä»
2003 Frei / Rast

Laubenwand. Sie bietet abwechslungsreiche und mitunter sehr anspruchsvolle Riss- und Plattenklettere. Kurze brüchige Passagen gehören ebenso zum Erlebnis wie der hauptsächlich gute bis bombenfeste Fels. Die Route erhält erst recht spät am Morgen Sonne.

Neben zwei kurzen Passagen wurden bei der Erstbegehung alle Stellen frei geklettert, eine Rotpunkt-Begehung und die definitive Bewertung sind noch ausstehend.

VIII-, A0 *Kletterzeit 4 - 7 Std.*

Material: 13 Express, ein paar Friends und Keile als Reserve; Doppelseil 50 m. Die Route ist mit Bohrhaken sehr gut gesichert.

Rässegg ca. 1984 m

Ohne Höhenangabe in LK.

Messerscharfer Grat in der Schilt-Westflanke, direkt über Ennenda. Dem exponierten Standort entsprechender Tiefblick. Gipfelbuch.

1065 Von Osten

T6 *5 Std. ab Ennenda oder Sool*

Von den R. 1058 bis R. 1063 auf den Grat oberhalb Rässegg. Man begeht den Grat abwärts, klettert über Platten in der Südwand hinab bis zu einem Band, das schräg abwärts bis unter die Scharte führt. Wenige Meter aufwärts erreicht man die Scharte und den Gipfel.

1065a Von Osten

S *5 Std. ab Ennenda oder Sool*

Man kann die Scharte auch direkt über den Grat erreichen, wobei die letzten Meter ziemlich ausgesetzt sind.

1066 Über die Südwestkante

R. Bieri und P. Schnyder, 18. Mai 1964, Alpen 1964 S. 228.
2003 saniert durch E. Bolt und R. Lutschg.

Wandhöhe ca. 180 m.

VI, A1-A2 *Kletterzeit der Erstbegeber 10 Std.*

Von der «Laubenwand» (R. 1061 oder R. 1068) steigt man durch eine steile Grasrinne zum Wandfuss bis in die Mitte eines pfeilerartigen Wandvorbaus hinab. Hier beginnt die Route. Die Verschneidung wird rechts im Anbau verlassen. Hier klettert man ca. 15 m durch ein nach rechts aufwärts verlaufendes Bändchen zu einem Standplatz in einer Felsnische. Dann leicht links haltend in die grosse senkrechte Verschneidung hinein. Man klettert die teils überhängende, schwierige Verschneidung 40 m hinauf und erreicht an deren Ende rechts einen kleinen Stand auf der Südwestkante. Nun durch einen sehr schwierigen Riss ungefähr 15 m hoch in einen Kamin und dann, leicht rechts der Kante, zu einem grossen Standplatz. Von hier aus benutzt man einen breiten, ca. 10 m langen Riss, den man nach links verlässt, wo man, leicht rechts haltend, über eine Stufe zu einem grossen Block gelangt. Nun an Legföhren vorbei ca. 30 m gerade aufwärts zu einem nach rechts leitenden Band (Föhren). Dann ca. 10 m exponiert nach rechts in die Südwand queren und über eine Stufe auf eine grosse Steinplatte. Die letzte, schwierige Wandstufe wird überwunden, und man gelangt in leichteres Gelände. Über einen ca. 20 m hohen Absatz auf die Einsattelung der Westschulter und so zum Gipfel.

1067 **Durch die Westwand**

P. Diener und E. Neeracher, 12. Juni 1955. Alpen 1955 S. 189.

Wandhöhe ca. 200 m.

Diese Route wurde von Kletterern schon mehrfach gesucht, konnte aber nie nachvollzogen werden (Mitteilung Urs Rast).

VI, A1 *Kletterzeit der Erstbegeber 11 ½ Std.*

Der Einstieg ist der gleiche wie bei R. 1066. Über ein von Überhängen überdecktes Band schräg hinauf gegen die Wandmitte und über den an dieser Stelle etwas weniger ausladenden Überhang über eine Platte hinauf in eine glatte Verschneidung. Diese wird durchstiegen und nach links verlassen. Schräg links haltend in leichter Kletterei

über teils von Legföhren besetzten Fels auf die Nordwestkante. Von hier wieder nach rechts in die Wand zu einem kleinen Überhang, der überstiegen wird. Links haltend erreicht man über eine glatte Platte einen Riss und folgt diesem bis an sein Ende. Nun nach rechts zu einem zweiten Riss, der zu einem weiteren Überhang führt. Hier traversiert man auf einer schmalen Rampe nach links bis knapp zur Nordwestkante und erreicht einen exponierten Stand. Etwa 8 m empor, dann nach rechts in einen Riss, welcher zu einem kurzen Kamin führt, an dessen Ende man einen schmalen Sims als Standplatz erreicht. Auf einer Rippe schräg nach links zu einem grossen Überhang, welcher nun rechts umgangen wird. Über eine Platte in eine brüchige Rinne, die zum Westgrat und zum Gipfel führt.

1068 Über den Westgrat

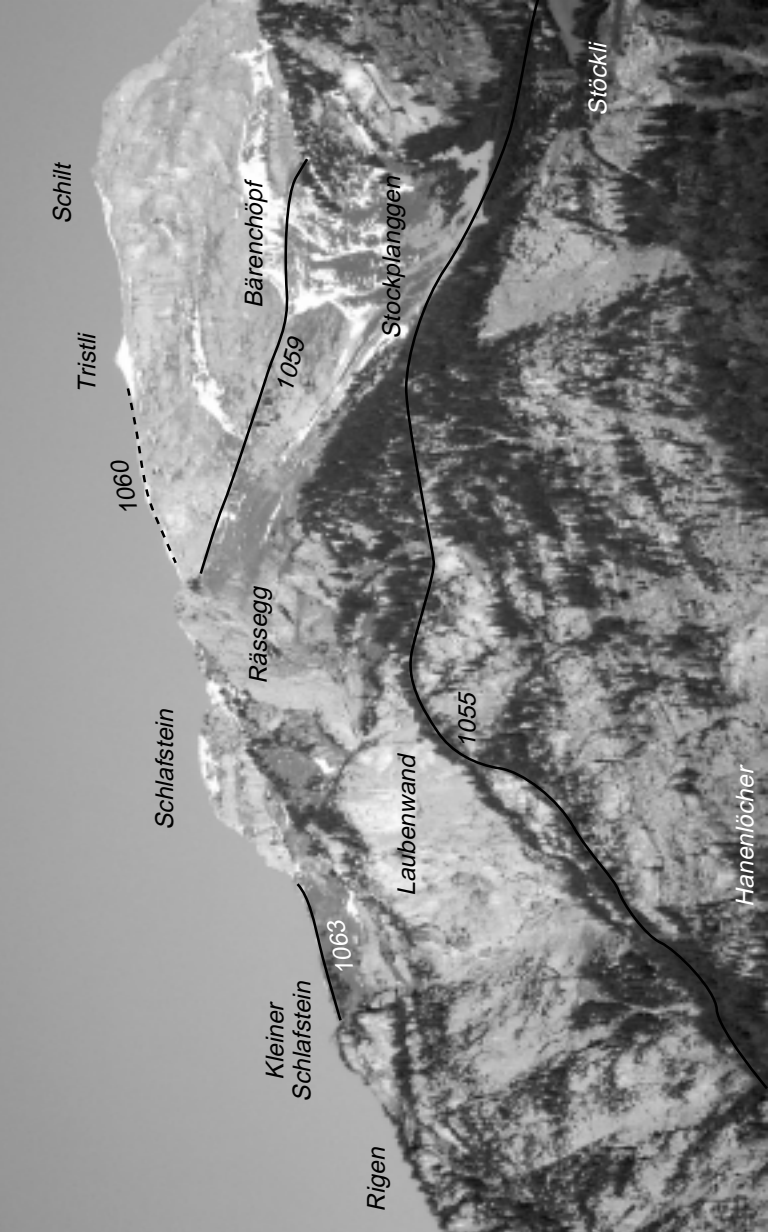
ZS 5 Std. ab Ennenda

Auf R. 1063 zum «Kleinen» Schlafstein (P. 1810). Nun traversiert man durch Wildi an den Fuss der Rässegg-Nordwand. Man folgt einem Band, das zum Westgrat hinausführt. Von hier erreicht man in leichter Kletterei äusserst luftig den Gipfel.

«Grosser» Schlafstein 2056 m
«Kleiner Schlafstein» 1810 m

Markante Kuppe in der Schilt-Westflanke. Vergleichbare Lage wie das Rässegg, aber einfacher zu erreichen. Dem Standort entsprechender Tiefblick. Gipfelkreuz und Gipfelbuch.

Dem «Grossen» Schlafstein vorgelagert ist der «Kleine Schlafstein», ein Fels, der die Grenze zwischen Rigen und Schlafegg bezeichnet. Auch der «Kleine» Schlafstein bietet einen eindrucklichen Tiefblick. Er kann von R. 1062 und R. 1063 leicht bestiegen werden.



Schilt

Tristli

1060

Bärenchöpf

1059

Rigen

Kleiner
Schlafstein

1063

Schlafstein

Rässegg

Laubenwand

1055

Stockplanggen

Stöckli

Hanenlöcher

1069 Von Westen

T4 4 ½ Std. ab Ennenda

Auf R. 1060 auf den Grat zwischen Schlafstein und Tristli. Dem Grat folgend zum höchsten Punkt des Schlafsteins.

Rotärd 2216 m

Übergang zwischen Äugsten - Schilttal und dem Gebiet um die Mürtschenalp. Zugang zu vielen Routen in der Umgebung.

Wer von Ennenda oder aus dem Murgtal kommt, stellt fest, dass in dieser Umgebung das Verrucanogebiet anfängt, wo roter Fels häufig ist. Doch der hellrote Stein östlich der Furggel, der dem Übergang den Namen gegeben hat, besteht aus Quartenschiefer. Erst ab dem Schwarzstöckli bildet der Verrucano auch die Gipfel.

1070 Von allen Seiten

T2/T3 4 bis 6 Std. ab Mollis, Netstal, Glarus, Ennenda, Filzbach, Obstalden oder Murg

Von Süden: Von Mollis, Netstal, Glarus oder Ennenda auf R. 1056 vom Gipfelplateau des Schilts oder von Ennenda über Äugsten auf R. 1057 (**T3**) direkt zum Rotärd.

Von Norden: Von Filzbach via Mürtschenfurggel, von Obstalden via Robmen oder von Murg über die Mürtschenalp zum Rotärd.

Wisschamm 2348 m

Wenig spektakulärer, aber weit herum sichtbarer Grat zwischen Rotärd (R. 1070) und Schwarzstöckli. Wie die drei Namen andeuten, wechselt in der Gegend die Farbe des Gesteins in auffälliger Weise.

**1071 Überschreitung Rotärd – P. 2307
(«Schwarzstöcklisattel»)**

T3 ½ Std. ab Rotärd

Vom Rotärd (2216 m, R. 1070) oder von P. 2307 («Schwarzstöcklisattel») auf dem markierten Weg über den Wisschamm.

Schwarzstöckli 2385 m

Zentraler Gipfel zwischen Murgtal und Linthtal. Schöne Aussicht, häufig bestiegen, von überall einfach zu erreichen. Gipfelbuch.

Im P. 2307 («Schwarzstöcklisattel») treffen die markierten Wege vom Murgsee über die Murgseefurggel, vom Rotärd (R. 1070) über den Wisschamm (R. 1071) und jener von Äugsten - Alpeli - Chrummboden - Heustockfurggel über das Schwarzstöckli zusammen.

Das weite, offene Gelände erlaubt beliebig viele Varianten und Zugänge.

1072 Über einen der markierten Bergwege

- T3** $\frac{3}{4}$ Std. ab Rotärd (P. 2216)
T3 2 $\frac{1}{2}$ Std. ab Bärenboden via Heustockfurggel
T3 1 $\frac{1}{2}$ Std. ab Oberem Murgsee (1820 m)

Auf einem der markierten Wege zum Gipfel.

1073 Von Äugsten über das Rossbödeli

Das entspricht der gängigen Skiabfahrt. Vor allem sinnvoll, wenn wegen Schneemangels nicht ins Tal abgefahren werden kann.

- T4** 2 $\frac{1}{2}$ Std. ab Bärenboden (Luftseilbahn nach Äugsten)

Vom Bärenboden (1455 m) über Äugsten nach Alp Beglingen. Dort auf knappen Spuren rechts hinauf nach Rindersäss und weiter zum Rossbödeli. Auf den südwestlichen Gratrücken und über das weite Plateau am Fuss des Schwarzstöcklis direkt oder von Norden oder Süden über den Grat zum Gipfel.

1074 Überschreitung Gufelstock - Schwarzstöckli

Lohnende, einfache Gratwanderung. Beidseits des Grates viel Wild (R. 1078 in Gegenrichtung). Vermehrt wird nördlich von P. 2395 nach Walenfessis ausgewichen und der Grat erst wieder bei P. 2314 erreicht (**T3**).

T4 *1 ¼ Std. ab Gufelstock*

Auf teilweise knappen Wegspuren, über weite Strecken auf dem Grat bleibend, vom Gufelstock über Höch - Chli Höch - Heustock zum Schwarzstöckli.

Hächlenstock 2316 m

Gratausläufer zwischen Äugsten und Heustock, von diesem durch die Heustockfurggel getrennt.

Eine Hechel ist ein Werkzeug zum Auskämmen von Haaren oder Fasern und wurde vorwiegend bei der Reinigung von Flachs benötigt. Vielleicht hat ihm der gezackte Grat zu diesem Namen verholfen.

1075 Von der Heustockfurggel**T3** *2 Std. ab Bärenboden (Luftseilbahn nach Äugsten),
5 Std. ab Ennenda oder Sool*

Auf markierten Wegen von Ennenda (ca. 470 m) oder Sool (ca. 630 m) nach Äugsten (R. 1057) und über Alpeli oder von Sool über Achseli - Ober Fessis und am Schafläger vorbei zur Heustockfurggel (P. 2264). Die Heustockfurggel kann von Äugsten auch über Alp Begligen - Rindersäss - Rossbödeli (bis hier R. 1073) erreicht werden. Von hier über den Ostgrat zum Gipfel.

1075a Direktanstieg vom Alpeli**T4** *2 Std. ab Äugsten*

Vom Alpeli kann auf der Höhe von ca. 1900 m der Südwestgrat bestiegen werden. Auf ihm erreicht man den Gipfel; stellenweise alte Markierungen.

Schafleger 2024 m

Chriesegg 1987.2 m

Zusammen mit dem Chriesegg Erhebungen im Grat Heustock - Achseli - Sool. Exponierte Lage, schöne Aussicht.

Ein Läger ist ein möglichst flacher Platz, wo sich Weidevieh zum Wiederkäuen niederlegt. Durch die grosse Konzentration von Dünger sind Läger meist überwuchert von Stickstoff liebendem Unkraut wie Ampfer, Alpendost oder Brennesseln.

1076 Durch die Ostflanke

T4 *¼ Std. ab P. 1969*

Auf einem der Wege von R. 1075 zu P. 1969 nordöstlich vom Gipfel. Entweder direkt auf dem Nordostgrat oder den Gipfel östlich umgehend und von Südwesten recht exponiert zum Gipfel.

Das Chriesegg erreicht man vom Schafleger im Abstieg oder von Südwesten.

Heustock 2384 m

Chli Höch 2400 m

Höch 2426 m

Erhebungen im Grat Schwarzstöckli - Gufelstock. Der Grat kann auf der ganzen Länge überschritten werden (teilweise markiert).

Die einzelnen Gipfel können auch von Walenfessis und von Fessis - «Zwüschet den Gräten»-einfach erreicht werden. Der Heustock kann auch von der Heustockfurggel aus über den schwach ausgeprägten Südwestgrat bestiegen werden.

Schönes, grosszügiges Wandergebiet mit vielen kleinen Seen.

Gufelstock 2436.1 m

Höchster Gipfel im Grat Schwarzstöckli - Gufelstock, der über Breitchamm - Güntelchamm - Chämmlli Richtung Engi ausläuft.

In westlicher Richtung grosszügiges Wandergebiet, Richtung Widerstein steil und nur mit Ortskenntnis begehbar.

Ein Gufel ist eine Mulde oder Höhle, wo das Vieh - und die Hirten - bei Unwettern Schutz finden. Das Wort war in der Glarner Mundart bis in die neueste Zeit im Gebrauch.

1077 Von Sool über das Achseli

Durchgehend markierter Bergweg. Ab dem Achseli kann man etwas direkter über Chämmlü nach Chüewald aufsteigen, statt dem markierten Weg Richtung P. 1499 zu folgen.

T3 5 Std. ab Sool

Von Sool (ca. 630 m) über Achseli nach Ober Fessis und in nordöstlicher Richtung, an «Bi den Seelenen» vorbei zum Gipfel.

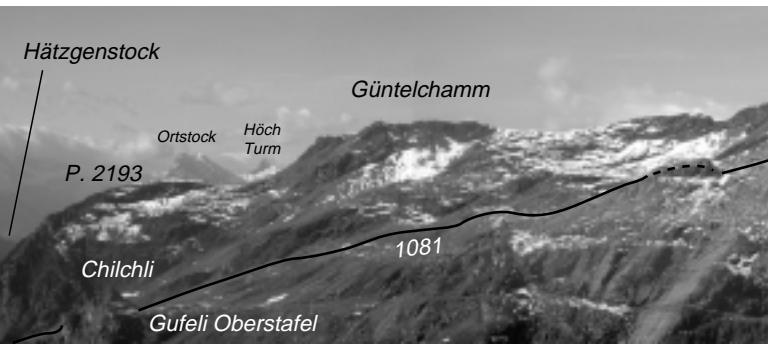
1077a Von Sool über Gheist

T4 5 Std. ab Sool

Von Sool (ca. 630 m) in östlicher Richtung nach Mittler Gheist und über Risenen und Gmeinplanggen zum Gipfel.

1078 Überschreitung Schwarzstöckli - Gufelstock

Lohnende, einfache Gratwanderung (R. 1074 in Gegenrichtung). Beidseits des Grates viel Wild. Kann über den Gufelstock hinaus beliebig verlängert werden.



Ver mehrt wird bei P. 2314 südlich vom Schwarzstöckli nach Walenfessis ausgewichen und der Grat erst wieder bei P. 2395 erreicht, oder der Gipfel wird via P. 2328 über die Nordflanke bestiegen. Das entspricht dem einfachsten Winteraufstieg (**T3**).

T4 1 ¼ Std. ab Schwarzstöckli

Auf teilweise knappen Wegspuren, über weite Strecken auf dem Grat bleibend, vom Schwarzstöckli über Heustock - Chli Höch - Höch zum Gufelstock.

1079 Von der Widersteiner Furggel durch das Chlotel

T5 2 Std. ab Oberem Murgsee, 2 ½ Std. ab Skihütte Gams, 5 Std. ab Engi. Abb. S. 643.

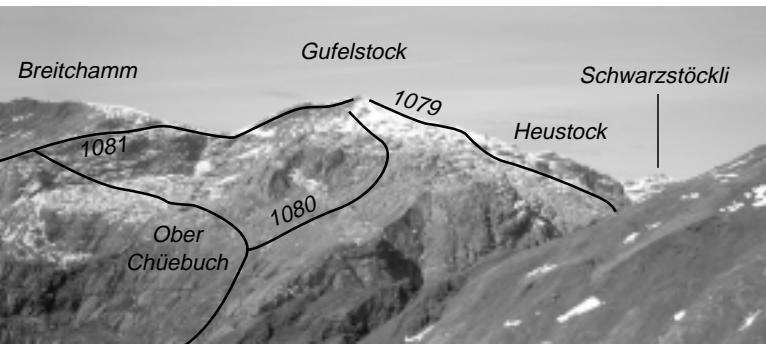
Vom Oberen Murgsee (1820 m), von der Skihütte Gams (1763 m) oder von Engi (ca. 800 m) zur Widersteiner Furggel. Etwas rechts haltend (westlich) über den steilen, schuttdurchsetzten Rasenhang hinauf in eine auffällige Felsnische (Wasserfall). Anschliessend das Chlotel hinauf auf das Plateau von Walenfessis und zum höchsten Punkt.

1079a Von den Murgseen durch das Chlotel

T5 2 Std. ab Oberem Murgsee

Vom Oberen Murgsee (1820 m) direkt durch das Chlotel nach Walenfessis und zum Gipfel.

Gufelstock-Südgrat vom Heustock (von Osten)



1080 Von der Widersteiner Furggel

Das entspricht in etwa der (eher heiklen!) Skiabfahrt durch die Planggen von Chüebuch.

T4 *2 ½ Std. ab Skihütte Gams, 5 Std. ab Engi. Abb. S. 643.*

Man folgt dem Weg zur Widersteiner Furggel (R. 1079) bis zur Höhe von ca. 1800 m unmittelbar unterhalb des Widersteiner Hüttlis. Hier quert man in südlicher Richtung in die Terrasse von Unter Chüebuch. Nach rund 500 m über Gras und Bänder hinauf nach Mittler und Ober Chüebuch, wo man entweder eher nach links haltend die markierte Route R. 1081 erreicht oder eher nach rechts haltend den Gipfel direkt besteigen kann.

1081 Von Engi

Recht weit, aber landschaftlich ausserordentlich lohnend. Vor allem als Rundtour in Kombination mit R. 1078 mit Abstieg über den Westgrat vom Heustock über das Alpeli nach Äugsten zu empfehlen.

Die Wanderwege in der Umgebung von Engi sind eher verwirrend markiert. Die direkteste Variante ist: Strasse ins Mülibachtal bis zur Abzweigung bei P. 1017, dann zu P. 1032 und hier gerade hinauf zum Ferienheim.

T3 *4 ½ Std. ab Engi. Abb. S. 643.*

Von Engi (ca. 800 m) auf einem der markierten Wege zum Ferienheim (1196 m). Nach ca. 600 m die Bergstrasse nach rechts verlassen und auf dem Alpweg nach Gufeli Oberstafel. Den Markierungen folgend in nordwestlicher Richtung zu P. 2351 und zum Gipfel.

Breitamm 2396 m und 2364 m

Güntelamm 2319 m

Ausläufer des Grates Schwarzstöckli - Gufelstock. Der Breitamm kann vor allem im nördlichen Teil nur mit beträchtlichem

Aufwand, der Güntelchamm bis zum Abbruch im Süden einfach begangen werden.

Diese Grate und die nachstehend aufgeführten Punkte bestehen wie die ganze Umgebung des Gufelstocks aus vorwiegend recht brüchigem Verrucano. Sie sind meist auch auf der felsigen Seite ohne ernsthafte Schwierigkeiten besteigbar. Der Verrucano weist hier oft eine ausgesprochene Brekzienstruktur auf, das heisst, die ursprünglichen Gesteinsbrocken sind gut zu erkennen.

Das Gebiet ist abgelegen und wird entsprechend selten besucht.

Um Breitchamm und Güntelchamm hat sich in den letzten Jahren eine Steinbockkolonie angesiedelt.

Chämmlli 2193 m

Hatzgenstock 2157.5 m

Ausläufer des Grates Schwarzstöckli - Gufelstock. Chämmlli und Hatzgenstock können von Ober Gheist (markierte Wege ab Sool) einfach bestiegen werden. Der direkte Aufstieg zum Güntelchamm führt über Felsstufen. Einfacher ist es, den Güntelchamm rechts oder links zu umgehen und so die Mulde zwischen Hüenderchöpf und Breitchamm und damit den Zugang zum Gufelstock zu erreichen.

Chilchli 2018 m

Gratkopf über dem Üblital. Kann von Gufeli Oberstafel (markierter Weg ab Ferienheim, R. 1081 ab Engi) einfach bestiegen werden.

Hüenderchöpf 2235 m

Plattenstock 2074 m

Fessisstock 1934 m

Wenig markante Felsköpfe im Südwesthang des Gufelstocks. Alle sind von oben einfach, von unten eher schlecht zugänglich.